

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 9. April 1987

Nr.68 (5 446)

Preis 3 Kopeken

## Rationell bedeutet sparsam

Mit dem Übergang des Kraftfahrzeugparks Kasachstans zum großangelegten Wirtschaftsexperiment, wird in der Branche eine besondere Aufmerksamkeit der Realisierung des Komplexprogramms bei der Einsparung von energetischen und Treibstoffressourcen sowie der Überführung der Fahrzeuge auf effektive Treibstoffarten geschenkt.

In der Autokolonne Nr. 2562 von Alma-Ata sind allein im März 700 Deziliter Benzin und 1300 Kilokalorien Wärmeenergie gespart worden.

Olga Wolf, Ingenieurin in der Abteilung Löhne und Arbeitsschutz betätigt kurz das elektronische Gehirn ihres Taschenrechners und sagte nach wenigen Sekunden:

„Diese Ressourcen reichen uns aus, um damit zwei Tage lang zu produzieren. Somit werden wir am Tag des kommunistischen Subbotniks auch mit gesparten Materialien arbeiten.“

Wie erzielte man im Betrieb solch eine solide Einsparung? Die Frage ist ganz berechtigt. Im vorigen Jahr hat sich hier die Anzahl der Kraftwagen verdoppelt, die Gas als Treibstoff verwenden. Das hat ermöglicht, mehrere Tonnen Benzin zu sparen. Nun hat sich das Kollektiv für dieses Jahr die Aufgabe gestellt, den Umfang der Frachten, die mit „gasgetankten“ Kraftwagen befördert werden, zu verdoppeln.

Der Vorteil der Verwendung effektiver Treibstoffarten ist offensichtlich; jedoch machen die mit Benzin betriebenen Kraftwagen den größten Anteil des Wagenparks aus. Daher hat man hier die Arbeit bei der Einsparung von energetischen und Brennstoffressourcen nochmals unter die Lupe genommen. Man hat es durchgeführt, daß jeder Kraftfahrer die Tageslimits beim Ressourcenverbrauch für eine bestimmte Aufgabe kennt und sie beachtet. Zugleich kennt er auch die Wege für ihren rationellen Verbrauch. Jeder Arbeiter hat ein persönliches Einsparungskonto, auf allen Abschnitten wird der Rohstoffverbrauch streng kontrolliert. Die allseitige Straffung des Sparsamkeitsprinzips wird nicht nur von den Abschnittsleitern, sondern auch von den Aktivisten gesellschaftlicher Organisationen überprüft.

Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees der Autokolonne Boris Tschernyschow erzählt: „Mehrere Kraftfahrer unseres Betriebs sparen jährlich bis 500 Liter Treibstoff.“

Ich versuche, das zu bezweifeln: „Es sind natürlich beeindruckende Kennziffern. Aber der Treibstoffverbrauch wird ja unter Berücksichtigung aller Transportvorgänge geplant. Vielleicht sind die Ökonomen nicht objektiv genug bei der Festlegung der Normative? Woher solch eine große Einsparung?“

„Fragen Sie mal diese Männer danach“, meint Tschernyschow und weist auf zwei kräftige

Kraftfahrer, die einander nicht nur nach Arbeitskleidung, sondern auch äußerlich ähneln.

Wir machen uns bekannt. Es sind die Brüder Johann und Rudolf Walter; im Betrieb arbeiten sie bereits zwölf Jahre lang und sind Produktionsaktivisten. Im vorigen Planjahr fünf haben sie die persönliche Leistung auf die dreieinhalb Millionen Tonnenkilometer gebracht. Allein im vorigen Jahr hat Johann 470 Kilogramm Treibstoff gespart, und Rudolf — 350. Meine Zweifel anlässlich der Treibstoffeinsparung zerstreuen sie im Nu:

„Die Einsparung wird hauptsächlich durch die rationelle Nutzung der Kraftwagen erzielt. Wir machen in der Regel lange Fahrten und bedienen Autozüge. So daß der KamAS-Wagen nur selten mit weniger als zwei Hängern rollt; außerdem fahren wir nie leer. All das ist Ökonomie. Man achtet auch stets darauf, daß der Motor beim Anhalten nicht unnötig läuft.“

Das sagte Rudolf. Und dies — ergänzend Johann: „Im Prinzip sind 300 bis 400 Liter gesparten Treibstoffs eine reale Kennziffer. Vor dem Übergang zum Wirtschaftsexperiment brachten es bei uns einlog bis 1 500 Liter Treibstoffsparende. Wir Kraftfahrer wußten jedoch um die Herkunft solcher Kennziffern. So mancher Leiter war bereit, dem Kraftfahrer einen beliebigen Schein auszustellen, damit er nur die nötige Fracht an den Bestimmungsort brachte. Heute bezahlen die Auftraggeber die Kraftverkehrsleistungen unseres Betriebs streng nach ausgeführten Arbeiten. Dem Treiben der Schönfärberei und Pfuscherei ist ein Ende gesetzt.“

An unserem Gespräch beteiligt sich Johann Schmidhäuser, Leiter der Reparaturwerkstatt für Dieselmotoren: „Bei der Einsparung hängt vieles auch von der technischen Intaktheit des Wagens ab. Vor kurzem ist unser Kollektiv zur einheitlichen Form der Arbeitsorganisation übergegangen. Im Ergebnis hat sich die technische Bereitschaft des Kraftwagenparks erhöht und die Betriebsdauer der Kraftwagen hat sich verlängert.“

So verhält es sich mit diesem Problem. Das Beispiel ist nachahmenswert, nicht wahr? Alexander DORSCH, Korrespondent der „Freundschaft“

Alma-Ata

## Im Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Auf der fälligen Sitzung des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans wurde die Arbeit des Tschimkenter Gebietspartei-Komitees zur ideologisch-politischen Erziehung der Schüler der allgemeinbildenden und Berufsschulen erörtert. Bei der Erörterung wurde festgestellt, daß die Partei-Komitees des Gebiets auf diesem wichtigen Abschnitt der ideologischen Tätigkeit keine neuen Verfahrenswesen im Hinblick auf die Forderungen der Umgestaltung ausgearbeitet haben. Nur schwach werden die Bemühungen der Partei-, Staats-, Gewerkschafts-, Komsomologane, der Arbeits- und Pädagogik-Kollektive sowie der Elternschaft bei der Erziehung der heranwachsenden Generation zu aktiver Lebenshaltung und im Geiste hoher moralischer Eigenschaften koordiniert. Viel Formalismus weist die internationale und die atheistische Erziehung der Kinder auf. Nur selten werden zu dieser Arbeit namhafte Arbeiter, Soldaten-Internationalisten, Kunstschaffende und die Lektoren der Gesellschaft „Snanje“ herangezogen, es werden keine Begegnungen der Schüler mit Partei- und Staatsfunktionären geübt.

Auf der Praxis von vielen allgemeinbildenden und Berufsschulen schwinden solche effektiven Formen der Erziehung der Jugendlichen wie politische Klubs, Agitationsbrigaden, Tilmur-Gruppen, Laientheater und -orchester, Leserkonferenzen und Dispute. Bei den Schülern ist keine Gewohnheit entwickelt, regelmäßig die Periodika, die gesellschaftspolitische und sogar die schöngeistige Literatur zu lesen. Niedrig ist das Niveau des Unterrichts gesellschaftswissenschaftlicher Fächer und der erzieherischen Einwirkung des Werkunterrichts.

Das Büro des ZK hat die Arbeit des Tschimkenter Gebietspartei-Komitees bezüglich dieser Frage als unbefriedigend befunden und hat den von ihm beschlossenen Maßnahmen zur Abschaffung der Mängel und zur radikalen Verbesserung der ideologisch-politischen Erziehung der lernenden Jugend beigestimmt.

Da die vorhandenen Unterlagen in vielem auch für andere Gebiete charakteristisch sind, ist beschlossen worden, eine Denkschrift der Abteilung Wissenschaft und Lehranstalten des ZK bezüglich dieser Frage an die Gebietspartei-Komitees zur Berücksichtigung in ihrer praktischen Tätigkeit zu richten.

Das Büro des ZK nahm den Bericht A. Arsljews, Ersten Sekretärs des Rayonpartei-Komitees Ujurski im Gebiet Alma-Ata, über die Vorbereitung einer Reserve für seinen Posten entgegen.

Ausgewertet wurden die Ergebnisse des sozialistischen Republikwettbewerbs um eine weitere Entwicklung der Schafhaltung. Das Gebiet Gurjew, der Rayon Kastalowka im Gebiet Uralsk und eine Reihe von Kolchosen und Sowchosen der Republik wurden als Sieger von 1986 anerkannt und mit Diplomen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrates der Kasachischen SSR, des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol Kasachstans und mit einer Geldprämie ausgezeichnet.

Auf der Sitzung des Büros des ZK wurde die Tatsache der Schändung der Gräber auf dem Alma-Ataer Friedhof „Kensai“ behandelt.

Am Abend des 30. März dieses Jahres drang eine Gruppe von Rowdys — der Galvaniseur der Vereinigung „Ksyl-Tu“ S. Malikow, der Schlosser im Kraftverkehrbetrieb der Alma-Ataer Verwaltung für Lastkraftverkehr O. Pjadyk, der zeitweilig nichtarbeitende I. Machamadullin und der Schüler der Schule Nr. 99 W. Gornpenko — in trunkenem Zustand in den Friedhof ein und beging einen Akt des Vandalismus: Sie zerstörten 39 und warfen 104 Grab-, Denk- und Gitter um. Der Schaden belief sich auf 39 000 Rubel. Die vernunftwidrigen Hand-

lungen der Rowdys konnten von einzelnen negativ gestimmten Personen zur Schürung von nationaler Feindschaft und Zwierrat, ausgenutzt werden.

Die Schuldigen wurden verhaftet und zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen. Das Alma-Ataer Stadtvollzugskomitee leitete Maßnahmen zur Wiederherstellung der Grabmäler ein. Mehr als 100 davon sind bereits restauriert.

Die Personen, die dieses Verbrechen begingen, wurden auch früher negativ beurteilt; sie verletzten die Rechtsordnung, blieben aber außerhalb der Aufmerksamkeit der Arbeitskollektive. So erschien Malikow vom 23. März an nicht auf der Arbeit, Machamadullin, der im Kraftfahrpark Nr. 7 arbeitete und in der Inspektion für Angelegenheiten der Minderjährigen der Abteilung für Inneres des Moskauer Bezirks angemeldet war, wurde mit grober Verletzung des Gesetzes entlassen, die Minderjährigen Pjadyk und Gornpenko blieben ebenfalls ohne Aufmerksamkeit seitens der Familie und Öffentlichkeit.

Das Büro des ZK beauftragte das Alma-Ataer Stadtpartei-Komitee, sorgfältig die Ursachen und Bedingungen aufzuklären, die zum Verüben des schändlichen Verbrechens beigetragen haben sowie die Leiter und die

Massenorganisationen der Betriebe und der Schule sowie die Eltern der Schuldigen zu strenger Rechenschaft zu ziehen.

Es wurde festgestellt, daß seitens des Alma-Ataer Stadtvollzugskomitees die festgesetzte Ordnung der Bestattung und die nötige Bewachung der Friedhöfe nicht gewährleistet wurde.

Die Staatsanwaltschaft, das Innenministerium, das Justizministerium und das Oberste Gericht der Kasachischen SSR wurden aufgefordert, die Untersuchung und gerichtliche Behandlung dieses Falls tiefgründig und operativ durchzuführen und Strafmaßnahmen mit aller Strenge des Gesetzes unter Schadenersatz auf Kosten der Schuldigen und ihrer Eltern zu beschließen.

Die Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees wurden aufgefordert, ihre Aufmerksamkeit auf die Vervollständigung der ideologisch-politischen, internationalen, patriotischen und moralischen Erziehung der Bevölkerung zu konzentrieren. Es gilt, über die Massenmedien weitgehend die historischen Erfahrungen und geistigen Werte zu beleuchten; die von der älteren Generation der Sowjetmenschen geschaffen wurden, sowie die sozialistischen Traditionen, Feste und Bräuche zu propagieren.

Es wurden auch andere Fragen erörtert.

## Die Technologie strikt befolgen

Von Jahr zu Jahr steigt in unserem Sowchos die Produktion von Getreide und Zuckerrüben. Allein im Vorjahr haben wir von jedem der 480 intensiv bestellten Hektar rund 42 Deziliter Korn erhalten. Was die Zuckerrüben betrifft, so liegen hier die Leistungen bei 316 Deziliter je Hektar.

Dieser Leistungsanstieg ist ein Resultat der strikten Einhaltung der agrotechnischen Vorschriften und eines ersten Herangehens an die Lösung der gestellten Aufgaben.

Es ist nicht leicht, im Getreidebau die wichtigsten Aspekte der Agrotechnik zu umreißen. Für die künftige Ernte haben wir beispielsweise schon 1 000 Hektar für die Intensivtechnologie bestimmt.

Zur Schlußetappe der Saattiefe gehört vor allem die Bewässerung der Pflanzen. Von uns Maschinenführern der Beregnungsaggregate hängt in erheblichem Maße die Ertragsfähigkeit des Hektars ab. Wir arbeiten im Schichtensatz, und auf diese Weise erfolgt die Beregnung der Pflanzen rund um die Uhr. Meine Arbeitskollegen Alexander und Eduard Walter, Alexander Molotilin, Nikolai Manko, Wladimir Romanowski und Iwan Lysin sind erfahrene Maschinenführer. Ihre Arbeitsleistungen und ihr Verhalten zur Sache sind ein gutes Beispiel für die anderen.

Siegward WALTER, Maschinenführer im Sowchos „Georgiewski“ Gebiet Dshambul

## Leistungsvergleich führt zu guten Ergebnissen

Nennenswerte Resultate erzielen die Geflügelzüchter des Gebiets Nordkasachstan im Arbeitsauftrag zu Ehren des 70. Jahrestages des Großen Oktober. Besonders ansehnliche Leistungen weist das Kollektiv der Geflügelhaltungsfabrik „Sewernaja“ auf: Es hat den Plan für das erste Quartal mit einer Woche Vorsprung erfüllt. Dadurch konnten zusätzlich 1 200 000 Eier ausgeliefert werden.

Zu den Besten im Wettbewerb gehören die Geflügelzüchterinnen E. Kriwitschenko, I. Mogilnaja, A. Hering, E. Fjodorowa, O. Laks und W. Piljukowa.

Für andere Arbeiterinnen ist ebenfalls hohe Leistungsbereitschaft kennzeichnend. Eine gute Bilanz erzielt man auch bei der Fleischproduktion.

Alex SANDER, Gebiet Nordkasachstan

## Im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

### Auf dem Leninschen Subbotnik auf Aktivistenart arbeiten

Im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans fand eine Sitzung der Kommission für die Vorbereitung und Durchführung des kommunistischen Subbotniks, gewidmet dem 117. Geburtstag W. I. Lenins, statt.

Auf der Sitzung, in der J. A. Meschtscherjakow, Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans präsidierte, wurden die Informationen von D. S. Kasymshanow, Erster stellvertretender Leiter der Abteilung organisatorische Parteiarbeit beim ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans; G. W. Schulko, Erster Sekretär des Alma-Ataer Stadtpartei-Komitees; E. M. Shakselekov, Vorsitzender des Kasachischen Republikgewerkschaftsrates; T. Sh. Shumassultanow, Leiter der Zentralverwaltung für Statistik der Kasachischen SSR, und S. S. Kondyabajew, Erster Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans entgegengenommen.

Gleich dem ganzen Sowjetvolk sind die Werktätigen Kasachstans bestrebt, anlässlich des Geburtstags W. I. Lenins gemäß der guten Tradition Aktivistenarbeit zu leisten. Etwa 40 000 Kollektive der Industrie, Transport- und Baubetriebe, der wissenschaftlichen Institutionen und Bildungseinrichtungen, der Sowchose und Kolchose, mehr als 8 Millionen Menschen haben die Initiative der Moskauer Eisenbahn unterstützt, einen kommunistischen Subbotnik durchzuführen, und bereiten sich darauf aktiv vor.

Es ist vorgesehen, am Tag des „Roten Subbotniks“ große Mengen Warenproduktion herzustellen, viele Güter mit allen Transportmitteln zu befördern und einen großen Umfang von Bau- und Montagearbeiten auszuführen, insbesondere auf Objekten des Programms „Wohnungsbau 91“. Viele Betriebsabteilungen, Abschnitte, Brigaden, einzelne Mitarbeiter und ganze Betriebe werden mit eingesparten Rohstoffen, Materialien, Kraftstoff und Elektroenergie arbeiten. Man rechnet damit, daß die Arbeitsergebnisse dieses Subbotniks höher als die des Vorjahres sein werden. Dazu tragen die konstruktive, zielstrebige Vorbereitung, die Sonderschichten, der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 1. Mal und des 70. Jahrestages des Großen Oktober sowie das hohe staatsbürgerliche, vom Geist der Umgestaltung durchdrungene Bewußtsein der Werktätigen bei.

Einige Kollektive haben bereits ein Konto des „Roten Subbotniks“ eröffnet. So hat die Jugendbrigade aus dem Bahnbetriebswerk Dshambul, in der W. Botschkarjow Komsomolorganisationsleiter ist, einige Züge mit gespartem Brennstoff geführt. Das Kollektiv der Kokschtetawer Porzellanfabrik hat einen Vorrat an Ressourcen beschaffen, der für 24 Stunden der Arbeit des ganzen Betriebs ausreichen wird.

Die Näherin der Semipalatinsker Obertrikotagenfabrik G. Wetrowa, die ihr Plaisir im elften Planjahr fünf aufs 2fache überboten hatte, hat beschlossen, auf dem Subbotnik zwei Normen zu leisten. Das Kollektiv der Alma-Ataer Werkzeugmaschinenfabrik „20 Jahre Oktober“ wird am 18. April den Ausstoß eines Erzeugnisses neuer Modifikation aufnehmen, das unsere Volkswirtschaft dringend benötigt.

Zugleich wies man auf der Sitzung darauf hin, daß bei der Vorbereitung des Subbotniks Mängel und Unterlassungen vorhanden sind. Nicht überall sind Fragen gelöst, die mit der Arbeitsregime der Vorschuleinrichtungen, der Versorgung mit Hand- und Rohstoffen verbunden sind.

Der Stab und die Kommission für die Vorbereitung und Durchführung des kommunistischen Subbotniks müssen die Mobilisierung der Kollektive für Aktivistenarbeit verstärken, sie auf die größtmögliche Ökonomie von Ressourcen und den Ausstoß von Spitzenleistungen orientieren.

An der Sitzung der Kommission beteiligten sich J. F. Baschmakow, Erster stellvertretender Vorsitzender des Ministerrates der Kasachischen SSR, sowie die Abteilungsleiter im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und die Leiter der Massenmedien.

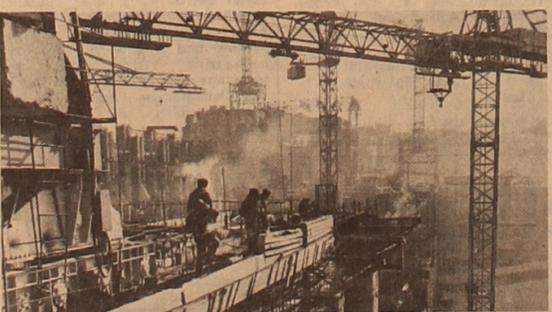
(KasTAG)



Der Bau des Wasserkraftwerks Schulba im Gebiet Semipalatinsk gewinnt immer mehr an Tempo. Die Bauarbeiter treffen Maßnahmen, um den zugelassenen Rückstand aufzuholen und eine gleichmäßige Arbeit sämtlicher Abteilungen zu sichern, von denen die rechtzeitige Inbetriebnahme des Kraftwerkes abhängt.

Die sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs der Bauverwaltung „Irtyschgesstroj“ sehen vor, das erste Aggregat des Wasserkraftwerks kurz vor dem 70. Jahrestag des Großen Oktober unter Belastung zu stellen. Sein Strom wird zur rascheren Entwicklung der Ökonomie im Ostkasachstan beitragen.

Unsere Bilder: Alexander Boger, bester Elektroschweißer der Bauverwaltung „Irtyschgesstroj“, erfüllt stets ein doppeltes Tagessoll. Auf dem Bauplatz des Wasserkraftwerks Schulba. Fotos: KasTAG



„Diese Leistung geht vor allem auf die einwandfreie Arbeitsplanung, auf die strikte Einhaltung veterinärmedizinischer Vorschriften und auf den sachkundig organisierten sozialistischen Wettbewerb innerhalb der Brigaden zurück“, erzählt der Kolchosvorsitzende S. Shuppow. „Beispielgebend in dieser Hinsicht ist die Gruppe um R. Schiller. Die Mastarbeiter haben an das Fleischkombinat 130 Jungochsen geliefert, dabei ging jeder davon mit durchschnittlich 434 Kilo über die Waage.“

## Ein Verfahren, das Vorteile sichert

Ober 110 Viehzüchterbrigaden und Getreidebaukollektive des Gebiets Kokschtetaw produzieren gegenwärtig nach einheitlichem Auftrag. Besonders gute Resultate gehen dabei aufs Konto der Viehzüchter des Rayons Kellorowa: Hier wird die fortschrittliche Methode der Arbeitsorganisation bereits drei Jahre lang gepflegt.

Erfolgreich sind ins neue Wirtschaftsjahr die Viehzüchter des Kolchos „Put Oktjabrja“ gestartet. Seit Jahresbeginn haben sie an die Erfassungsstellen 645 Deziliter hochwertiges Rindfleisch geliefert; das durchschnittliche Liefergewicht jedes Rindes betrug dabei 410 Kilogramm.

Heinrich KECHTER, Gebiet Kokschtetaw

## Pulsschlag unserer Heimat

RSFSR

### Abfälle finden Anwendung

Die in den Bauten der Stadt ausgedienten Balken, abgenutzte Autoreifen und untaugliche Plaststoffe sind für einen geschickten Meister wertvolle Rohstoffe. Die Mitglieder der im Lenin-Bezirk von Jaroslavl gegründeten Genossenschaft „Dekor“ haben beschlossen, diesen Materialien ein zweites Leben zu schenken.

Dieser Genossenschaft gehören Architekten, Bauarbeiter und einfache Köhler an, die über viel Einfallsvermögen und Meisterhandwerk verfügen. Die von „Dekor“ vorgeschlagenen originellen und sparsamen Varianten der Kinderspiel-, Sport- und Erholungsplätze gefielen den Industriebetrieben der Stadt und den Gartenbaukollektiven.

Belorussische SSR

### Mit der höchsten Note

Mit dem Prädikat „ausgezeichnet“ hat der Vorstand des Witebsker Kolchos „Majak Komuny“ Rayon Orscha, den Entwurf des Ausbaus der Zentralheizung und der Verlegung innerbetrieblicher Straßen bestätigt. Alle Unterlagen und Berechnungen sind von den Mitarbei-

tern des ersten zwischenbetrieblichen Projektierungs- und Kostenbüros — einer Vertragsstrukturereinheit — vorbereitet worden.

Die hohe Qualifikation der Spezialisten des Büros garantiert die hohe Qualität des Projekts. Zu seinem Bestand gehören Vermesser, Konstrukteure, Projektanten von Objekten des Industrie- und des Gesellschaftsbau, Spezialisten für Erdleitungsnetze und Ökonomen.

„Der Vorteil ist offensichtlich“, sagt I. Demidschik, stellvertretender Vorsitzender des Witebsker Gebiets-Agrar-Industrie-Komitees und Leiter der Abteilung Investibau und Rekonstruktion. „Die Projektierung erfolgt in beträchtlich kürzeren Fristen, das Koordinierungssystem ist einfacher geworden. Während früher die Unterlagen sogar einer simplen Futterliche einige Jahre lang durch die Büros von Organisationen wandern mußten, so beginnt jetzt die Arbeit mit ihnen schon nach einigen Wochen. Das Bautempo auf dem Dorfe ist heute zweimal höher, daher spielt der Zeitfaktor eine besonders wichtige Rolle. Außerdem fördert dies die Initiative der Leiter beim Bau von Objekten in eigener Regie.“

Das Projektierungs- und Kostenbüro ist die erste Schwalbe bei der Schaffung der zwischenbetrieblichen Vertragsstrukturereinheiten dieser Art bei allen RAIW des Gebiets. In diesem Jahr nehmen sie ihre Arbeit in der Agrarfirma „Dwina“ sowie in den Rayons Polozk und Postawaj auf.

Usbekische SSR

### Regenguß auf Bestellung

Dieser Tage haben die Mitarbeiter der Spezialisierten Abteilung der Usbekischen Verwaltung für Hydrometeorologie und Umweltkontrolle die Irrigatoren im Gebiet Kaskadarya geholfen, durch künstlich hervorgerufenen Regen, die Schale des Staubeckens Patschkamar zu füllen. Auf solche Weise hat der einzigartige meteorologische Radar mit hohem Auflösungsvermögen den Betrieb aufgenommen.

Er stellt nicht nur die Ausdehnung und Höhe der Haufenwolken fest, sondern zeigt auch deren Struktur am Bildschirm. Die neue Radarstation ermöglicht es den Spezialisten, die Feuchtheitsmenge sowie die Richtung und Geschwindigkeit der Wolkenbewegung genau zu ermitteln. Anhand dieser Angaben berechnen sie die Zeit zum Abfeuern und Sondergeschossen, die Niederschläge hervorgerufen. Die Berechnung war, wie das erste Experiment es bewies, haargenau: Der Regen ging gerade dort nieder, wo es geplant war.

Niesegehene Regengüsse haben in diesem Frühjahr Usbekistan heimgesucht. Sie stören bei der Aussaat und überfeuchten den Boden. Es kommt darauf an, dieses Wasser in Staubecken zu leiten, um es im Sommer mit Nutzen zu verwenden.

Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

# Exakter Produktionsrhythmus ist die Gewähr für einen qualitativen Fortschritt in der Ökonomie

Ein Wort zur Sache

## Von allen und jedem einzelnen

In dem Appell des Zentralkomitees der KPdSU an das sowjetische Volk ist unter anderem festgehalten:

„Heute arbeiten wir an der Verwirklichung der Aufgaben des zwölften Planjahres, das im Programm der Beschleunigung eine Schlüsselposition einnimmt. In kurzer Zeit müssen ein qualitativer Fortschritt in der Wirtschaft gewährleistet und ein stabiler Vorlauf für die Zukunft geschaffen werden. Diese Aufgabe steht im Mittelpunkt des Wettbewerbs zur würdigen Vorbereitung des 70. Jahrestags der Oktoberrevolution.“

Wir werden aber diese überaus wichtige Aufgabe nicht lösen können, wenn wir nicht einen exakten Produktionsrhythmus gewährleisten und nicht gleichmäßig, ohne Störungen und Feuerwehrsätze arbeiten lernen. Von welchem qualitativen Fortschritt in der Wirtschaft kann die Rede sein, wenn gewöhnlich zu Beginn des Monats oder des Quartals ein Warmlaufen vorherrscht, während dann am Ende die Planerfüllung auf Biegen oder Brechen gesichert wird.

Die Arhythmie in der Wirtschaft war und bleibt der größte Feind der Qualität. Wo im Interesse der Rettung des „brennenden“ Plans zur Eile angetrieben wird, dort kümmert man sich am wenigsten um die Erzeugnisqualität. Solch eine Arbeitseinstellung sowie die Störungen im Produktionsablauf behindern die Organe der staatlichen Kontrolle bei der Arbeit.

Die Atmosphäre von Hau-Ruck-Aktionen kompliziert den Prozeß der technischen Umrüstung der Betriebe und der Vervollkommnung der technologischen Verfahren, schmälert die Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs.

Die Feuerwehrsätze sind ein Geißel der Wirtschaft. Mehr noch: Sie tun auch der massenpolitischen und Erziehungsarbeit empfindlichen Abbruch. Die zwangsläufigen „Rauchpausen“ und die darauffolgenden Feuerwehrsätze führen zu Schluderei und Raffgier. Um den Plan doch noch zu „schaffen“, scheut der nachlässige Wirtschaftsleiter keine Mittel; aus dieser Situation wissen die Geldjäger zu profitieren.

Die Feuerwehrsätze bilden den Gegensatz zur Umgestaltung, die heute in allen Bereichen unseres Lebens vor sich geht.

Der exakte Produktionsrhythmus eines Betriebs wird von sämtlichen Kollektivmitgliedern gewährleistet. Ein Arbeiter, der seinen Auftrag nicht termingerecht erfüllt, untergräbt die Planerfüllung im Abschnitt, in der Abteilung, ja im ganzen Betrieb. Auch wenn einem Ingenieur in den Berechnungen ein Fehler unterlaufen ist oder ein Betriebsdirektor sich nicht zeitig um die Auswechslung der Ausrüstungen gekümmert hat, stört das im Endresultat den Arbeitsrhythmus. Mit einem Wort: Der exakte Arbeitsrhythmus unserer gesamten Volkswirtschaft hängt vom Beitrag jedes einzelnen ab, und umgekehrt: Der Wohlstand jedes einzelnen hängt mit der erfolgreichen Arbeit unserer gesamten Volkswirtschaft zusammen.



Das Kollektiv der Hüttenwerker des Titan- und Magnesiumkombinats von Ust-Kamenogorsk ist mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministeriums der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet worden. Das Kollektiv des Betriebs erfüllt jahreslang, jahrein erfolgreich seine Planaufgaben. Die Hüttenwerker des Kombinats haben beschlossen, zu Ehren des 70. Jahrestags des Großen Oktober den Jahresplan vorfristig zu realisieren.

Unser Bild: Das exakte Zusammenwirken der behördlichen Kontrolle und der Vertreter der Staatlichen Erzeugnisabnahme hat geholfen, die Menge der auf erste Vorweisung gelieferten Produktion bis Ende des 1. Quartals auf 95 Prozent zu bringen. Die Gütekontrolleurin J. Krjukowa und die Vertreterin der Staatlichen Erzeugnisabnahme O. Shukowa bei der Arbeit.

Foto: KasTAg

## Der Durchbruch

Zu Beginn des elften Planjahres ist in der Stadt Jessil ein neuer Molkeerkombinat entstanden mit einer projektierten Jahresleistung von 76 000 Tonnen Milch. Den Rohstoff bekommt der Betrieb aus den Agrarbetrieben der Gebiete Turgal, Kustanal und Kokschetaw.

Jedoch kam es nach der Inbetriebnahme dieser Großmolkerei gleich zu Störungen: Die Technik setzte aus, die Kesselanlage konnte die technologischen Parameter nicht einhalten. Kurzum, es kam zu einer äußerst komplizierten ökonomischen Situation, so daß der Betrieb nun zu den schwächsten in der Republik gehörte.

In den ersten zwei Jahren ließ sich keine Wende herbeiführen. Wir waren sogar gezwungen, die Abteilung für Trockenmilchproduktion stillzulegen. Die Probleme wollten kein Ende nehmen: Die Fachkräfte reichten nicht aus, es fehlte eine strikte technologische Verbindung mit den Rohstofflieferanten: Bald bekamen wir mehr Rohstoff, als wir verarbeiten konnten, bald kam es zu Stillständen, weil die Milch nicht ausreichte.

Zunächst nahmen wir die Lösung des Kaderproblems in Angriff. Wir waren bestrebt, diese Frage komplex zu lösen. Daher fingen wir an, Wohnungen sowie soziale und kulturelle Einrichtungen zu bauen, obwohl dies mit großen Schwierigkeiten verbunden war — die Ressourcen und Arbeitskräfte reichten nicht aus. Trotzdem ließen wir nicht locker, so daß im Laufe des Jahres 48 Familien von Arbeitern und Angestellten unseres Kombinats neue Wohnungen erhielten. Dann errichteten wir ein Arbeiterwohnheim, einen Kin-

dergarten und noch ein 24-Familienhaus. Zugleich schickten wir eine Gruppe junger Arbeiter ins Alma-Ataar Lehrkombinat, wo sie neue Berufe erlernten. Dann wurde an der Jessiler Berufsschule die Fachrichtung Arbeiter für Buttererzeugung eröffnet. So wurde das Kaderproblem gelöst. Zur Zeit sind im Betrieb 300 qualifizierte Arbeiter beschäftigt. Und dennoch hatten wir nur einen geringen Fortschritt zu verzeichnen. Die Pläne wurden nicht erfüllt, die Qualität der Erzeugnisse und die Arbeitsproduktivität ließen viel zu wünschen übrig. Um eine einschneidende Wende herbeizuführen, mußte der ganze Betrieb rekonstruiert werden, in erster Linie die Abteilung für die Herstellung von Vollmilchersatzmitteln.

Schwierigkeiten hatten wir auch mit den Milchtrochungsanlagen. Nach einem 20stündigen Betrieb müssen sie gewaschen werden, was acht Stunden in Anspruch nimmt. Die Trocknungszylinder mußten diese Zeit stillstehen. Es gab nur einen Ausweg — so schnell wie möglich noch eine Trockenanlage zu montieren. Das ist aber keine leichte Aufgabe. Ein Trocknungsaggregat ist eine komplizierte Vorrichtung. Allein ihre Montage nimmt laut Instruktion zweieinhalb Monate in Anspruch. Die Arbeit wurde der Montagebrigade des erfahrenen Meisters Woldemar Kühn übertragen. In zwei Wochen war die Anlage fertig. Mit ihrer Inbetriebnahme war die Produktion von Milchpulver von 11 auf 26 Tonnen pro Tag angestiegen.

Rekonstruiert wurde auch die Abteilung für Vollmilcherzeugnisse. Dank der Erneuerung der technologischen Linien und der

Einführung neuer Ausrüstungen stieg die Kefirerzeugung um das Zweifache, Quark wurde nun in Preßwürfeln und Rahm in abgefüllter Form produziert.

In kurzer Zeit führten wir zwölf Einheiten neuer Ausrüstungen ein. Auch das Problem des technologischen Dampfes fand seine Lösung.

Die Rekonstruktion des Betriebs verlief keinesfalls reibungslos, sie war wirklich eine harte Nuß für uns. Doch dank dem Unternehmungsgeist unseres Kollektivs haben wir alle Schwierigkeiten überwunden und so manchen Erfolg erzielt. In erster Linie bei der Arbeitsorganisation. Hier legten wir das Hauptgewicht auf die Selbständigkeit der Arbeitskollektive bei der Lösung der gestellten Aufgaben.

Das erste Jahr des neuen Planjahres schloß unser Betrieb erstmals mit guten Ergebnissen ab. Das Planplus betrug 160 Tonnen Butter, 12 Tonnen Käse und 1 500 Tonnen Vollmilcherzeugnisse. Das Kombinat erzielte einen Gewinn von 2,8 Millionen Rubel.

Doch das ist nur der erste Schritt. Wir verarbeiten vorläufig nur 60 000 Tonnen Milch pro Jahr. Nun geht es darum, die projektierte Kapazität des Betriebs voll auszunutzen. Dazu müssen aber noch viele Probleme gelöst werden: Das sind die Vervollkommnung der Beziehungen zu den Rohstofflieferanten, die weitere Umrüstung der technischen Produktionsbasis und die Verbesserung der Arbeit mit den Kadern.

Eduard TRUT, Direktor des Molkeerkombinats Turgal

## Beginne bei dir selbst

Natürlich fällt es nicht leicht, seine eigene Arbeit sowie die Arbeit seiner Kollegen einer Kritik zu unterziehen, es muß aber sein, denn nur auf diese Weise kann die effektivste Variante der Wirtschaftsführung und der Gestaltung des Arbeitsablaufs ermittelt werden. Wir betrachten das Geleistete heute mit ganz anderen Augen, suchen gemeinsam nach Wegen, um Mängel und Unterlassungen zu beseitigen.

Immer häufiger wenden wir uns dem Thema Arbeitsplanung zu. Leider gibt es da zahlreiche negative Momente, die die gesamte Arbeit beeinträchtigen. So mancher würde sagen: Es sind die Planungsorgane, die einzig und allein an allen Mängeln schuld sind, daß an den Bauobjekten Unordnung herrscht, daß die Wohnungsmieter fast immer die Arbeit beanstanden, daß die Sachlage sich nicht zum Besseren wenden will.

Zugegeben, an dieser Behauptung ist manches wahr. Gegenwärtig ist es um das Problem der Wirtschaftsplanung ziemlich mißse bestellt, besonders trifft das auf das Bauwesen zu. Selbst in unserem Wohnungsbaukombinat, das zu den größten Betrieben dieser Branche in Kasachstan gehört und seinen angespannten Produktionsplänen von Jahr zu Jahr erfolgreich nachkommt, gibt es ziemlich oft viele Unterlassungen, die nur durch unvollkommene Planung, durch mangelhafte Beziehungen zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer verursacht werden. Das alles wäre aber nur halb so schlimm, wenn man an der Basis mehr Initiative bekunden würde, um die offensichtlichen Fehler und

Engpässe der Projektanten, der Planungsorgane und Arbeitsnormer zu verbessern und dem eventuellen Schaden vorzubeugen. Leider ist es in manchen Kollektiven so eingerichtet: Wir wollen nur das tun, was zu unserem Kompetenzbereich gehört, wofür wir also bezahlt werden. So geschieht es nun, daß sich jeder in seinem Funktionsbereich abkapselt, für eigene Leistungen sorgt und wenig daran denkt, daß dies der kollektiven Sache nichts wie Schaden bringt. Man muß einsehen, daß die scheinbar geringen Unterlassungen an dem einen Abschnitt sehr ernste Folgen an anderen kooperierenden Abschnitten verursachen. Zugleich hat aber jede Brigade die Möglichkeit, mit eigenen Kräften die Fehler auszubessern, die vorher von anderen Kollektiven oder einzelnen Fachleuten gemacht wurden. Nehmen wir zum Beispiel die Zimmerleute, die in der technologischen Produktionskette fast an letzter Stelle stehen. Wie oft hat man es in unserer Verwaltung damit zu tun, daß sich eine Brigade von Zimmerleuten Ruhepausen gönnt. Fragt man, was ist, so kommt die Antwort: Hier haben die Montageleute so manches verpuscht. In der Tat stellt sich dann heraus, daß es nichts weiters als bloß ein Betonklumpen an der Tür- oder Fensteröffnung ist, der sich einfach durch einen Hammerhieb beseitigen läßt. Man könnte es selber tun, ohne auf die „Hilfe“ der Montageleute zu warten. Aber der Brigadier sagt entschieden: Nein. Das ist nicht unsere Arbeit, dafür werden die Montageleute bezahlt.“ Im Grunde genommen hat er recht. Er will die Unterlassungen der Partner, also auch die der Normer nicht aus-

bessern. Doch auch die Montageleute haben viel an ihren Partnern, an den Brigaden aus dem Vorfertigungsabschnitt auszusetzen. So entsteht ein geschlossener Kreis — der eine schleibt die Schuld dem anderen in die Schuhe, und jener findet wiederum eine Ausrede...

In unserer Verwaltung haben wir es versuchsweise zur Regel gemacht, daß solche unvorgesehnen kleinen „Haken“ streng registriert werden, und nach der Endschätzung des geleisteten Arbeitsumfangs als Basis für die Ermittlung des Koeffizienten des Leistungsbeitrags gelten. Auf diese Weise versuchen wir nicht nur die Arbeitsqualität zu verbessern, sondern auch das gesamte Planungssystem zu vervollkommen. Das bringt positive Ergebnisse: Die Schichtplanung selbst ist heute praktisch lückenlos, während die Brigaden früher bis 29 Prozent des Tagesarbeitsumfangs „auf Geratewohl“ ausführten. Man tat nämlich das, was im Moment dringend nötig war, dabei wurden die Hauptprozesse oft vernachlässigt, man verstreute die Kräfte für Nebenarbeiten usw.

Es ist unsere Hauptaufgabe, an den Bauobjekten ein straffes und hohes Produktionsgleichmaß zu sichern. Darauf zielen die Bemühungen der führenden Fachleute, das ist ein Bewährungsfeld für jeden Bauarbeiter. Erst dann werden wir die sichere Basis haben, um unsere erhöhten sozialistischen Verpflichtungen — das Jahresprogramm 1987 bis zum 20. Dezember zu meistern — einzulösen.

Johann BEISKEL, Bauleiter im Alma-Ataar Wohnungsbaukombinat



Im Sowchos „Bulakski“, Gebiet Kokschetaw, ist man vollständig zur ganzjährigen Überholung der Landtechnik übergegangen. Dadurch konnte der Agrarbetrieb den Arbeitsablauf rhythmisch gestalten.

Bis zur Frühjahrbestellung ist noch Zeit, doch die Reparaturarbeiter des Sowchos haben bereits sämtliche 26 Traktoren und 63 Kombines instandgesetzt.

Unser Bild (v. l. n. r.): Maschinenhelfer Viktor Bock, Betriebsingenieur Friedrich Schmunk und Chefagronom Amanshol Tasabajew prüfen die Qualität der Instandsetzung.

Foto: KasTAg

## Nach vorgestrigter Methode

Kein anderer Beruf im Bereich der materiellen Produktion vereint so viele Fachrichtungen in sich wie der eines Modellbauers. Um diesen Beruf auszuüben, muß man die Grundlagen des Gleibens, die Technologie der Formung und der Modellfertigung sowie den Aufbau der Holzbearbeitungsmaschinen und die Holzqualität kennen. Ein Modellbauer bedient vorzugsweise eine Dreh- und eine Fräsmaschine. Er muß aber zugleich das Holzschneiden, des Anreißen und Zeichnen beherrschen.

Dabei sei auch folgendes Detail in Betracht gezogen: Die Gestehungskosten der Gußstücke hängen maßgebend mit der Qualität der Modellsätze zusammen (unter Dauerhaftigkeit des Modells zu verstehen). Ein nach bestem Wissen und Gewissen gefertigtes Modell kann für die Produktion von Dutzenden und Hunderten Gußstücken genutzt werden. Dies ist besonders für die Großserienproduktion von Bedeutung.

Der Modellbau wird langsamer als jeder andere Industriezweig vervollkommen. Vor einigen Jahren wurde in der Modellabteilung die Anfertigung von Sätzen aus schlagigem Polystyrol gemeldet. Doch dabei läßt man es einweisen auch bewenden.

„Geht man in der Abendstunde durch die Gießerei des mechanischen Reparaturstützpunkts, wird man sofort auf die geraden Reihen der Formkästen aufmerksam, die von den Formern der Tagesschicht zum Eingießen vorbereitet sind. Eine Stunde später wird aus der Gießpfanne glühendes Metall fließen und die Form füllen. Blaue Gasströme werden nach oben steigen. Gegen Morgen erstarrt das Metall, und Putzer werden die Gußstücke vom Tongemisch säubern. Es werden neue Teile zur spanenden Formung entstehen. Die Arbeit vieler Menschen in der Vorfertigungsabteilung auf dem langen Weg der Schaffung von Anlagen, Werkzeugmaschinen und Ausrüstungen wird ihre Vollendung finden.“

Über 15 und 20 Jahre arbeiten hier die Modellbauer und wahre Meister ihres Faches Michael Malsam, Wladimir Schmukow und Bernhard Petzold. Jedoch wird der Beruf eines Modellbauers in letzter Zeit immer mehr zu einem Mangelberuf. Vor zehn Jahren wurden die Modellbauer des Balchacher Bergbau- und Hüttenkombinats in der technischen Berufsschule Nr. 20 ausgebildet. Man hatte dies dann aber für unnötig erachtet: Nicht jeder besitzt die Gabe eines Musikanten: so kann denn auch nicht jeder ein Modellbauer sein. Dafür sind Liebe zum Beruf, zum Schöpfungstum, aber auch lange Jahre des Suchens und Studiums notwendig. Ein Modellbauer hört nicht auf zu lernen. Denn er muß in der Regel Modelle für einmaligen

Gebrauch anfertigen. Auch nach Abschluß des Studiums befinden sich die Abgänger der Berufsschule noch einige Jahre lang unter der Obhut der Spezialisten.

Unbefriedigend ist es im Modellabschnitt um den Werkzeugmaschinenpark bestellt. Die hier aufgestellten Werkzeugmaschinen stammen aus den 40er Jahren und eignen sich heute weder zum Hobeln noch zum Sägen. Hier herrscht noch immer manuelle Arbeit vor. Wie früher gehören Quersäge, Hobel, Stichel, Meißel, Bohrwinde und Drillbohrer zu den Hauptausrüstungen des Modellbauers. Dabei sei festgestellt, daß es auch an diesen Werkzeugen mangelt. In manchen kleineren Betrieben werden die Modelle nach den Verfahren aus den 30er Jahren angefertigt. Die technische Ausrüstung der Modellabteilungen bleibt hinter der Maschinenbautechnik zurück. Selbst in den führenden Betrieben beläuft sich der Anteil manueller Arbeit auf 50 bis 60 Prozent.

Der Modellbau wird langsamer als jeder andere Industriezweig vervollkommen. Vor einigen Jahren wurde in der Modellabteilung die Anfertigung von Sätzen aus schlagigem Polystyrol gemeldet. Doch dabei läßt man es einweisen auch bewenden.

„Geht man in der Abendstunde durch die Gießerei des mechanischen Reparaturstützpunkts, wird man sofort auf die geraden Reihen der Formkästen aufmerksam, die von den Formern der Tagesschicht zum Eingießen vorbereitet sind. Eine Stunde später wird aus der Gießpfanne glühendes Metall fließen und die Form füllen. Blaue Gasströme werden nach oben steigen. Gegen Morgen erstarrt das Metall, und Putzer werden die Gußstücke vom Tongemisch säubern. Es werden neue Teile zur spanenden Formung entstehen. Die Arbeit vieler Menschen in der Vorfertigungsabteilung auf dem langen Weg der Schaffung von Anlagen, Werkzeugmaschinen und Ausrüstungen wird ihre Vollendung finden.“

Über 15 und 20 Jahre arbeiten hier die Modellbauer und wahre Meister ihres Faches Michael Malsam, Wladimir Schmukow und Bernhard Petzold. Jedoch wird der Beruf eines Modellbauers in letzter Zeit immer mehr zu einem Mangelberuf. Vor zehn Jahren wurden die Modellbauer des Balchacher Bergbau- und Hüttenkombinats in der technischen Berufsschule Nr. 20 ausgebildet. Man hatte dies dann aber für unnötig erachtet: Nicht jeder besitzt die Gabe eines Musikanten: so kann denn auch nicht jeder ein Modellbauer sein. Dafür sind Liebe zum Beruf, zum Schöpfungstum, aber auch lange Jahre des Suchens und Studiums notwendig. Ein Modellbauer hört nicht auf zu lernen. Denn er muß in der Regel Modelle für einmaligen

Johann MOOR, Korrespondent der „Freundschaft“  
Petroawlowsk  
Viktor FROLOW

## Ingenieur — Schlüsselfigur

Seit diesem Jahr ist im Kubyschew-Werk von Petrowlowsk die staatliche Erzeugnisabnahme eingeführt worden. Das ist vorläufig der einzige Betrieb der Stadt, der unter den neuen Bedingungen der Bewertung der Erzeugnisqualität arbeitet. Die Ergebnisse des ersten Quartals haben gezeigt, daß im Betrieb noch lange nicht alles getan worden ist, damit die Tätigkeit des Kollektivs den

Forderungen der Zeit entspricht. Einen Beweis dafür liefert die Tatsache, daß die Kommission für staatliche Erzeugnisabnahme allein im Laufe eines Monats Produktion im Werte von mehr als 1 Million Rubel zurückgewiesen hat.

Die vorgenommene Analyse hat gezeigt, daß minderwertige Erzeugnisse von jenen Produk-

tionsabschnitten eintrafen, wo das Mechanisierungs- und Automatisierungsniveau noch niedrig ist und die fortschrittlichen Formen der Arbeitsorganisation noch nicht eingeführt sind. Und umgekehrt: Dort wo Roboter im Einsatz und die Menschen in vertragmäßig arbeitenden Brigaden vereint sind, werden sämtliche Arbeitsvorgänge präzise, bei hoher Qualität ausgeführt.

...Noch vor kurzem verhielt man sich zur Abteilung Mechanisierung des Produktionsbereichs, besonders aber zum Automatisierungsbüro in den Produktionsabteilungen des Kubyschewerwerks skeptisch: Ein Roboter sei an und für sich gut, doch ein Mensch — sei doch zuverlässiger. Von Zeit zu Zeit gelang es, einen Arbeitsvorgang zu mechanisieren und den Arbeitsaufwand zu reduzieren, doch ein erster Nutzeffekt blieb aus — bis man in der Abteilung für Hängenbau einen roboterisierten Komplex einführte. Wenn das auch nicht ohne Schwierigkeiten durchgesetzt wurde, löste er sofort viele Probleme. Sogar die überzeugtesten Skeptiker mußten einsehen, daß eine neue Zeit gekommen sei. Im Werk beschloß man, eine spezialisierte Komplexgruppe für Entwicklung und Einführung der neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik in die Produktion zu bilden. Ihre Leitung übernahm der erfahrene Ingenieur und Chef der Mechanisierungsabteilung Nikolai Belenkow. Zur Gruppe gehörten Spezialisten sämtlicher Fachrichtungen der Betriebstechnologie —

Facharbeiter für spanende Formung, Schweißer usw. Die von ihnen realisierten Maßnahmen ergaben einen beträchtlichen Nutzeffekt — im Werk sind bereits 28 Roboter und 32 Manipulatoren im Einsatz.

Gegenwärtig löst die Gruppe ein weiteres Problem — die technische Umrüstung des Baus von Traktorhängern. Diese Arbeit wurde vor einigem Jahr begonnen. In dieser Zeit wurden die Prinzipien der Planung der Arbeitsplätze, der Produktionsflüsse und deren Verteilung, der Konstruktion von Förderbändern gelöst sowie die nötigen Ausrüstungen bestellt. Man hatte die Lösung dieses Problems dem Projektierungsinstitut angeboten, doch dieses empfahl, eine neue Abteilung von 20 000 Quadratmetern zu bauen. Man lehnte diesen Beschluß grundsätzlich ab und beschloß die Taktstraße auf den bereits bestehenden Flächen und zwar in der allernächsten Zeit zu montieren. Bereits in Metall gefertigt sind die Anstrichkammer und das Montageförderband, montagebereit sind die Ein-schienehängenbahn und andere Ausrüstungen.

Im Produktionsbereich des Werks gibt es viele Engpässe. Noch unlängst galt als ein solcher das Anstreichen der Erzeugnisse. Das gesundheitsschädliche Milieu, die starke Abgasverschmutzung und der hohe Anteil manueller Arbeit waren die Faktoren, die die Menschen abschreckten. Gegenwärtig ist das Anstreichen roboterisiert, das Anstreichen erfolgt nach der neuen Technologie des Farbauftrags im elektrischen Feld. Man erzielte einen doppelten Effekt: Die Roboter stellen Menschen frei, und die Technologie mit dem elektrischen Feld hilft, beträchtliche Farbmengen zu sparen und sie qualitätsgerecht aufzutragen.

Allein das Anstreichen der Teile für Motorroller nach der neuen Technologie hilft 15 000 Rubel sparen. Dieser Prozeß wurde vom Büro für nichtstandardisierte Ausrüstungen mit Leonid Orlow an der Spitze eingeführt.

„Im Werk macht man sich erste Sorgen um die Rolle der Ingenieure im Produktionsbereich“, erzählt der Chefingenieur Dmitri Russanow. Die führenden Spezialisten des Werks wurden auf Produktionsabteilungen und

tellungen nicht vollständig genutzt wird.

Die Angst, einen Fehler zu machen, nötigt die Ingenieure, ausgetretene Wege zu gehen. Häufig wendet man veraltete Technologien, Mechanismen und Vorrichtungen an. Aus diesem Grunde setzen die Kubyschewerwerke immer beharrlicher die Idee durch, im Betrieb nach dem Beispiel der Rigauer Elektromaschinenfabrik eine Abteilung zu gründen, in der neue Erzeugnisse erst in Versuchsserien gefertigt werden. Hier wird der Phantasie und dem Schöpfergeist des Ingenieurs und Konstrukteurs weiter Raum geboten. Die Erfahrungen von Riga zeigten, daß dieser Weg bei der serienmäßigen Fertigung sogar bei ursprünglichem Mehraufwand dank der Wahl der besten Variante, der sorgfältigen Erforschung des Arbeitsprozesses und der rechtzeitigen Beseitigung der Fehler beträchtliche Mittel sparen hilft. Hier fürchten die Ingenieure keine Experimente und entscheiden sich kühn für sie.

Im Werk wird das Programm „Intensivierung 90“ realisiert. Hier sind sämtliche Summanden eingehend berechnet — Einführung neuer Technik und Technologie, Rationalisatorienbewegung, Arbeitsplatzbewertung, Rekonstruktion des Betriebs. An einer der ersten Stellen in diesem Programm steht die Rolle des Ingenieurs.

Johann MOOR, Korrespondent der „Freundschaft“  
Petroawlowsk



# Panorama

## Es ist an der Zeit zu handeln

### In den Bruderländern

#### Der Nachfrage gerecht werden

BUDAPEST. Das sich durch die ganze Abteilung hinziehende breite Metallband verwandelt sich in den geschickten „Händen“ der Roboter in durchbrochene Deckenkonstruktionen. Künftige Stadien, Handelszentren und Industrieabteilungen. So hat mein Bekanntheit mit einem der berühmten Betriebe der ungarischen Bauindustrie — dem Werk „Pemmunkas“ in Kecskemet begonnen.

„Ohne unsere Erzeugnisse kommt wohl kein einziger Industriebau Ungarns aus“, erzählt der stellvertretende Betriebsdirektor Sandor Bodnar. „Das ist auch verständlich, denn die wichtigsten Elemente der modernen Industriearchitektur sind die Metalldeckenkonstruktionen, bei denen die Montage zusätzlicher Stützen überflüssig ist. Ein bedeutender Teil der Arbeitsvorgänge in der Abteilung wird von Robotern ausgeführt. Ihr Einsatz

ermöglichte es uns, die Produktionsselbstkosten zu reduzieren. Doch wir sind der Ansicht, daß diese Kennziffer durch den Ausbau der Kooperation mit unseren Hauptauftraggebern — den sowjetischen Partnern — noch mehr verbessert werden könnte. So produzieren wir gegenwärtig selbständig gewisse Trägerarten; dabei könnten wir sie aus dem sowjetischen Kombinat „Stroindustrija“ in Bachtchisaral erhalten, der sich darauf spezialisiert. Als Gegenleistung könnten wir an die sowjetischen Partner außer fertigen übergroßen Metallkonstruktionen hochleistungsfähige Redlerförderer liefern. Wir haben ihren Bau erst kürzlich gemeistert, doch sie werden schon heute bei uns in Ungarn gern eingesetzt und von den ausländischen Partnern gekauft. Sie können beim Befördern von Schüttgut auf mittlere Entfernungen angewandt werden.

#### Displays ersetzen Reißbretter

SOFIA. Die Automatisierung der Ingenieurarbeit, die vor nicht allzu langer Zeit als Zukunftsmusik galt, wird jetzt in vielen Projektierungsorganisationen Wirklichkeit. Als Beispiel können die Erfahrungen des Instituts für Straßenprojektierung in Sofia dienen, wo die Displays die altgewohnten Reißbretter ersetzt haben.

de Umschulung der Kader als auch im gewissen Maße die Überwindung der psychologischen Barriere. Doch jetzt kann man sagen, daß die Rechentechnik zum selbstverständlichen Arbeitswerkzeug geworden ist.

Zur Zeit schließen die Spezialisten die Vorbereitungen für den Übergang zu einem qualitativ neuen Niveau der Computernutzung ab, das es den Projektanten ermöglichen wird, ein eigentümliches Gespräch mit der Maschine zu führen. Das wird die Suche nach einer optimalen Lösung erleichtern. Die Erfahrungen der Nutzung von Rechentechnik beim Entwurf von Verkehrsadern haben schon längst die Grenzen des hauptstädtischen Instituts überschritten. Sie werden mit Erfolg in seinen Zweigstellen in Plowdiw, Burgas und Warna ausgewertet.

#### Neues Verfahren zur Abwasserreinigung

BERLIN. Eine Tiefschichtanlage zur biologischen Abwasserbehandlung wurde in Bad Freienwalde in der DDR in Betrieb genommen. Die Reinigung des Verbrauchwassers erfolgt in diesem Anlagentyp in einem nur 1,30 Meter breiten und 40 Meter tiefen Schacht und nicht — wie bisher allgemein üblich — in einem breit angelegten flachen Becken. Der weitaus größte Teil der neuartigen Anlage befindet sich unterhalb der Erdoberfläche.

Die Platzersparnis ist einer der Vorzüge des Tiefschichtes gegenüber den Flachbecken. Einem solchen Kriterium kommt in der DDR, einem dichtbesiedelten Industrieland mit intensiv betriebener Landwirtschaft und einem großangelegten Wohnungsbauprogramm, Bedeutung zu, zumal sich in den modernen Wohnungen gegenüber Altbauten der Wasserverbrauch von durchschnittlich 65 Liter je Einwohner und Tag auf 250 Liter erhöhte.

Die Tiefschicht-Biotechnologie weist aber auch beachtliche biochemische und bautechnische Vorzüge auf. Das Belüftungssystem des Schachtes ermöglicht den Mikroorganismen im Wasser eine mehr als sechsfach bessere Nutzung des zugeführten Sauerstoffes, wodurch sich die auf den Abbau der Schmutzstoffe gerichtete Aktivität der Kleinstlebewesen stark erhöht. Auf diese Weise intensiviert sich die Reinigung der Abwässer und der Reinigungsprozeß wird wirtschaftlicher. Notwendige Mengenbestimmungen im Tiefschicht können nunmehr berührungslos erfolgen.

Die Baukosten sinken beim Anlegen der Tiefschächte gegenüber der Installation von Flachwasseranlagen um 35 Prozent, die Verwendung von Zement um 70 Prozent und der Stahleinsatz sogar um 85 Prozent. Die Bauzeiten reduzieren sich um 40 Prozent.



USSR. Die Modernisierung der Zellstoff- und Papierindustrie ist eines der wichtigsten ökonomischen Programme des laufenden tschechoslowakischen Fünfjahresplans. In den nächsten Jahren sollen mehrere alte Betriebe, die nicht den Forderungen von heute entsprechen, stillgelegt werden, doch dank der Inbetriebnahme neuer Produktionsabteilungen und Fabriken, die mit hochleistungsfähigen Ausrüstungen und Kläranlagen ausgestattet sind, wird der Produktionsausstoß der Branche dennoch bedeutend anwachsen.

Unser Bild: In der neuen Preßpappeabteilung der Papierfabrik von Ceske Budejovice.

Foto: TASS

### Zum weiteren Kampf entschlossen

„Eine der Ursachen, die mich bewegen hat, nach zwölf Jahren Exil nach Chile zurückzukehren, war die Entschlossenheit, hier den Kampf für das Recht eines jeden Chilenen fortzusetzen, in seiner Heimat zu leben“, erklärte Clodomiro Almeyda, Generalsekretär der Sozialistischen Partei Chiles, in einem Telefongespräch mit dem TASS-Korrespondenten in Argentinien. Der chilenische Patriot befindet sich in der Ortschaft Chile-Chico, 1 500 Kilometer südlich von Santiago, wohin er vom Sicherheitsdienst des Pinochet-Regimes verbannt wurde.

„Formell hat mir das Regime die Bewegungsfreiheit für 90 Tage genommen“, führte der Politiker weiter aus. „Doch in Wirklichkeit können die Behör-

den diese Zeit jeden Moment nach ihrem Gutdünken verlängern.“

Wie der chilenische Patriot mittelteil, will ihm die Diktatur „Verteidigung von Terrorismus und Gewalt“ zur Last legen. „Doch bei dem Prozeß werde ich der ganzen Welt ein weiteres Mal zeigen, daß eben Pinochet diese verbrecherischen Methoden zur Niederschlagung jeder Unzufriedenheit des eigenen Volkes anwendet“, sagte Almeyda. „Unter den Bedingungen der Verbannung gibt mir die Solidarität aller ehrlichen Menschen sowohl in Chile als auch außerhalb des Landes Kraft. Trotz aller Versuche des Regimes, mich zu isolieren, habe ich zahlreiche Gesinnungsgenossen und Freunde getroffen.“

## Zu einer besseren Welt

Sammelband von Reden M. S. Gorbatschows in USA erschienen

„Wir haben keine bösen und geheimen Pläne gegenüber Ihrem Land, keine feindseligen Gefühle gegenüber dem amerikanischen Volk“, schreibt der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow im Vorwort zu 3. Auflage des Sammelbandes seiner Rede, die in den USA erschienen ist.

„In den eignen für den Sammelband geschriebenen Vorwort analysiert M. S. Gorbatschow ausführlich die gegenwärtige internationale Situation, die sowjetisch-amerikanischen Beziehungen und die in der UdSSR vor sich gehenden Prozesse. „Nach meiner Ansicht liegt der Sinn der Umwälzung im Leben der Weltgemeinschaft in der Formung einer neuen Denkweise. Alle Umwälzungen beginnen nach wie vor im Denken.“

„Nicht in einem neuen technischen Denken, das in treffsicheren und erbarmungslosen Waffensystemen seinen Niederschlag findet, sondern in der Befreiung des Geistes von politischen, sozialen, nationalen und Rassenvorurteilen, falschem Stolz, Dünkel und Kult von Gewalt liegt der Weg zur Rettung der Zivilisation und des Lebens selbst... Wir in unserem Land stellen uns um, ändern dabei

### In wenigen Zeilen

BONN. Die Bundestagsfraktion der Grünen bleibt auch in der neuen Legislaturperiode von der Kontrolle der Geheimdienste ausgeschlossen. In namentlicher Abstimmung lehnte der Bundestag Anträge von SPD und Grünen ab, die Zahl der Mitglieder der dafür zuständigen parlamentarischen Kontrollkommission von acht auf neun zu erhöhen, um so auch den Grünen einen Sitz in dem Gremium einzuräumen. Auch im sogenannten G-10-Ausschuß, der die Einhaltung des Gesetzes zur Beschränkung des Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnisses überwachen soll, sind die Grünen nicht vertreten.

KABUL. In den ersten zwölf Monaten des 1. Fünfjahrplans sind in Afghanistan mehr als 30 medizinische Einrichtungen errichtet oder wieder aufgebaut worden. Wie Bakhtar berichtet, wurde das Apothekennetz in diesem Zeitraum durch 18 staatliche und Dutzende private Apotheken erweitert. Dank staatlicher Subventionen konnten die Preise für Medikamente um zehn Prozent gesenkt werden. Rund 1 000 Patienten erhielten unentgeltlich Prothesen, orthopädisches Schuhwerk u. ä. Gegenwärtig sind 80 Prozent der afghanischen Kinder und mehr als die Hälfte der Mütter kleiner Kinder gegen sechs besonders gefährliche Krankheiten immunisiert.

Die Idee der Abrüstung, die noch gestern eine Utopie schien, hätte bei dem Gipfeltreffen von Reykjavik Realität werden können. Jetzt kann jeder einschätzen, was getan werden muß, um von der Hoffnung zur Wirklichkeit überzugehen... So schreibt Maxime Gremetz, Mitglied des Politbüros und des Sekretariats des ZK der Französischen Kommunistischen Partei (FKP), in seinem Buch „Und sie bewegt sich doch!“ aus dem wir auszugsweise veröffentlichen. Er legt seine Gedanken über einige Aspekte der Abrüstung und darüber dar, welche Positionen die Regierung Frankreichs und die FKP dabei einnehmen.

NEW YORK. Handlungen der Reagan-Administration sind gegen eine echte Gewährleistung der Bürgerrechte in den USA gerichtet. Das war der Hauptgedanke des in der Mississippi University zu Ende gegangenen Symposiums „Beleuchtung der Ergebnisse im Süden: Nationales Pressesymposium über Bewegung für Bürgerrechte“.

Die FKP ist fest entschlossen, alles zu tun, um eine Beendigung des Wettrenns zu erreichen — unter Bewahrung von Sicherheit und Unabhängigkeit unseres Landes. All ihre Initiativen und ihr letzter Vorschlag nach dem Scheitern der Verhandlungen in Genf über die Mittelstreckenraketen laufen darauf hinaus, die Regierungen aller europäischen Länder zu den Verhandlungen heranzuziehen...

an einem Wendepunkt ihrer Geschichte befindet, da sich erstmals greifbare Möglichkeiten bieten, reale und kontrollierbare Abrüstungsabkommen zu erzielen und zu verhindern, daß Waffen in den Weltraum gelangen, erneut sein Gewicht nicht in die richtige Waagschale. Leider fand diese Haltung ihre Bestätigung auch durch die Weigerung Frankreichs, die Frage einer allgemeinen Einstellung der Kernwaffentests zu erörtern.

### Im Rahmen inoffizieller Konsultationen

Ein weiteres Treffen im Rahmen inoffizieller Konsultationen von Vertretern der Warschauer Vertragsstaaten und der NATO-Länder zu Fragen der Reduzierung der Streitkräfte und konventionellen Rüstungen in Europa hat in Wien stattgefunden.

Die Vertreter der sozialistischen Länder schätzten die bisher geleistete Arbeit ein und entwickelten ihre Vorstellungen von möglichen Wegen zur Erhöhung der Wirksamkeit der Konsultationen. Die Konzeption einer „militärischen Überlegenheit“ der Warschauer Vertragsstaaten, die von den Vertretern der NATO aufgezwungen wird, wurde einer argumentierten Kritik unterzogen.

Es wurde vereinbart, die Konsultationen Anfang Mai nach der Pause in der Arbeit des KSZE-Folgetreffens in Wien wieder aufzunehmen.

Man könnte den Fortschritt, der bei dem Treffen in Reykjavik in Richtung auf einen vollständigen Abzug der Pershings, der Cruise Missiles und der SS-20-Raketen aus Europa erzielt wurde, eigentlich nur begrüßen. Leider ist das nicht die offizielle Haltung Frankreichs. Der Außenminister, der einige Tage nach dem Treffen zwischen Reagan und Gorbatschow vor der Nationalversammlung sprach, bezeichnete die „Aussicht darauf, daß die US-Nuklearwaffen aus Europa vollständig verschwinden“, als „gefährlich“.

Einige Wochen später legte Francois Mitterrand und Margaret Thatcher gemeinsam die gleiche Haltung dar. Jacques Chirac ging in seiner Rede vor der Versammlung der Westeuropäischen Union noch weiter, und Raymond Barre bekräftigte diese Haltung. Im Grunde schwieg sich Frankreich zur Vorbereitung des Treffens in Island aus, Paris unterstützte ebenso wie London uneingeschränkt den amerikanischen Verbündeten, als man im Mai 1986 in Tokio die Erklärung der Führer der Sieben unterzeichnete: „Wir schätzen die von den Vereinigten Staaten bei den Verhandlungen unternommenen Anstrengungen hoch ein und rufen die Sowjetunion auf, die Verhandlungen ebenso positiv zu führen.“

Die eingehende Analyse der Perfektionierung der Nuklearsysteme, bis hin zu deren Einsatz im Rahmen von SDI, zeigt, daß wir den Rubikon erreicht haben. Was die Systeme mit Atom- oder Wasserstoffsprengköpfen angeht, die von strategischen Raketen oder Raketen der Typen Pershing 2 bzw. SS 20 ins Ziel getragen werden, so sind Tests nicht mehr erforderlich... Man kann die Treffgenauigkeit (jetzt liegt sie bei plus minus 10 Metern) verbessern und die Mehrfachsprengköpfe vervollkommen. Die Jagd nach der „Qualität“ geht weiter. Doch dafür braucht man keine Tests!

### Das Wohnungsproblem lösen

Die Lösung des Wohnungsproblems wie auch anderer überaus wichtiger sozialer Fragen sei von der Erhaltung des Weltfriedens nicht zu trennen, sagte I. Ponomarjow, Leiter der sowjetischen Delegation, Vorsitzender des Staatlichen Komitees für Zivildbauwesen und Architektur beim Staatlichen Komitee für Bauwesen der UdSSR, auf der 10. Tagung der UNO-Kommission für menschliche Siedlungen, die in Nairobi eröffnet wurde. Die Einstellung der Aufstockung

der Rüstungen und der Übergang zu einem neuen politischen Denken würden es möglich machen, materielle, finanzielle und geistige Ressourcen freizusetzen und sie für die soziale Entwicklung, darunter für die Lösung des Wohnungsproblems in den Entwicklungsländern, zu verwenden.

Die Versorgung aller Obdachlosen mit Wohnraum sei aus dem Prozeß der Gesundung der internationalen Beziehungen und der Eindämmung des Wettrenns nicht wegzudenken, betonte der

Ministerpräsident Sri Lankas, Ranasinghe Premadasa. Während Millionen Menschen in Slums dahingeheteten und Staaten einen akuten Mangel an Mitteln für den Wohnungsbau haben, werden in der Welt jede Minute zwei Millionen Dollar für militärische Zwecke ausgegeben, unterstrich er. Kenias Präsident Daniel Arap Moi sagte, daß die erforderlichen menschenwürdigen Wohnbedingungen nur in Frieden geschaffen werden könnten.

Frankreichs Haltung bleibt unverändert, wen man sie nur durch die politische Ausrichtung auf die USA zu erklären sucht. Im Februar 1984 erklärte der Präsident der Republik bei einem Besuch in Den Haag: „Das Tätigkeitsfeld bleibt umfassend,

der Präsident der Republik und der jetzige Premierminister äußerten zwar verbal gewisse Vorbehalte gegenüber dem SDI-Projekt, doch sie gaben den französischen Konzernen grünes Licht für eine Teilnahme. Drei Unternehmen nutzten die Gelegenheit voll und ganz. Im Grunde herrscht volle Einmütigkeit über eine Teilnahme an der Militarisierung des Weltraums. So wirft Frankreich in dem Augenblick, da sich die Menschheit

Es ist an der Zeit, einen ersten konkreten Schritt auf dem Wege zu einem atomwaffenfreien Europa zu tun, nämlich in Verhandlungen über die Bildung eines atomwaffenfreien Korridors in Mitteleuropa zu treten. Dazu haben der Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, und der Vorsitzende der CSSR-Regierung Lubomir Strougal, in ihren Botschaften an den Kanzler der Bundesrepublik Deutschland, Helmut Kohl, aufgerufen.

Es sei daran erinnert, daß die zwei größten Parteien zweier ihrer Gesellschaftsordnung und politischen Ausrichtung nach unterschiedlicher Staaten — die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (DDR) und die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (BRD) schon im Oktober vergangenen Jahres das von ihnen er-

stellte Dokument „Über die Prinzipien der Bildung eines atomwaffenfreien Korridors in Mitteleuropa“ bekenntgeben hatten. Eingedenk der Verantwortung beider deutschen Staaten dafür, daß von deutschem Boden niemals ein Krieg ausgeht, haben sich beide Parteien über die Meinungsverschiedenheiten erhoben, die zwischen beiden Staaten in der politischen Orientierung und im sozialen und Wirtschaftssystem bestehen, und sind sie zu der Schlußfolgerung gelangt, daß Handlungen nottun, um die Perspektiven der Festigung der Sicherheit und Stabilität in Europa zu verbessern.

Es wurde ein konkreter Akt vorgeschlagen, nämlich einen 300 Kilometer breiten Korridor zwischen der Warschauer Vertragsstaaten und den NATO-Ländern (jeweils 150 Kilometer auf beiden Seiten) zu bilden, in den die Bundesrepublik, die DDR und die dem Vertrag beigetretenen CSSR keine Waffen stationieren, lagern und besitzen, den Transfer derartiger Waffen und die Manöver unter Einsatz der verbotenen Waffenarten untersagen würden.

Nach der Bekanntgabe dieses Dokuments sind fast sechs Monate vergangen. Doch das offizielle Bonn hat bisher keine realen Schritte zu praktischen Verwirklichung der Idee eines atomwaffenfreien Korridors unternommen. Die Bildung eines solchen Korridors ist nach der Unterbreitung des sowjetischen Vorschlags über die Beseitigung der sowjetischen und amerikanischen Mittelstreckenraketen in Europa noch aktueller geworden. Eben auf dem Territorium der Bundesrepublik, das heißt im zukünftigen atom-

unser politisches Denken, erneuern es durch Realitäten des Nuklearkalenders, kosmischen und Computerzeitalters und erwarten dasselbe von allen anderen, von Ihnen, Amerikanern.“

In den mit „Zu einer besseren Welt“ überschriebenen Sammelband wurden unter anderem die Pressekonferenz M. S. Gorbatschows in Reykjavik vom 12. Oktober 1986, seine Ansprachen im sowjetischen Fernsehen vom 14. und 22. Oktober, der Politische Bericht des ZK der KPdSU an den XXVII. Parteitag der KPdSU, seine Fernsehansprache vom 29. März 1986 im Zusammenhang mit der Fortsetzung der nuklearen Experimente durch die

Verinigten Staaten trotz des sowjetischen Moratoriums für alle nuklearen Explosionen, die Rede vor den Automobilbauern in Togliatti vom 8. April 1986 und sein Gespräch mit dem amerikanischen Journalisten Joseph Kingsbury-Smith im Dezember 1986 aufgenommen.

Wie aus dem Verlag „Richardson and Stejnar“ verlautete, in dem der Sammelband herausgegeben ist, hat sich der Verlag von dem Streben leiten lassen, die Amerikaner, die sich zunehmend für die Sowjetunion interessieren, umfassend über die Politik der UdSSR zu informieren.

Waleri WAWILOW, TASS-Kommentator

### Die USA verdrehen den ABM-Vertrag

Der Stellvertreter des USA-Verteidigungsministers Richard Godwin erklärte dieser Tage vor dem Unterausschuß für strategische und taktische nukleare Streitkräfte beim Senatsausschuß für Streitkräfte, das Pentagon führe die Arbeiten im Rahmen des Programms des Aufbaus eines strategischen Abwehrsystems mit weltraumgestützten Elementen genau nach der „engen“ Interpretation des ABM-Vertrages durch. Zugleich teilte er mit, daß bis Ende des Wirtschaftsjahres 1989 „neun großangelegte Experimente“ mit SDI-Komponenten durchgeführt werden dürften.

Der Direktor der Organisation für Realisierung der „Strategischen Verteidigungsinitiative“, General James Abrahamson, versicherte seinerseits, daß „es überhaupt nicht geplant ist“, die im Rahmen des „Star-Wars“-Programms zu entwickelnden kinetischen Waffen „bis Ende dieses Jahrzehnts zu testen.“ Zugleich forderte er die Erfüllung des Antrages der Administration auf weitere Bewilligung für SDI im Wirtschaftsjahr 1988, wogegen immer mehr Gesetzgeber entschieden protestierten.

Der Vorsitzende des Unterausschusses, Senator James Exon (Demokrat aus dem USA-Staat Nebraska), wies darauf hin, daß die Administration Verwirrung in die Frage bringt, ob das „Star-Wars“-Programm dem ABM-Vertrag 1972 entspreche, der vom Senat in seiner jetzigen

### Friedensgefährdender Schritt

Der USA-Armeeminister John Marsh verkündete die Entscheidung, das Kommando der amerikanischen Streitkräfte im Pazifikraum mit dem Hauptstab auf den Hawaii-Inseln zu reorganisieren. In den Ländern des Pazifikraums ist die zweitbedeutendste Gruppierung der USA-Kräfte allgemeiner Bestimmung konzentriert, die 500 000 Militärangehörige, rund 180 Kampfschiffe und mehr als 1 100 Kampfflugzeuge zählt.

Der jüngste Schritt Washingtons, der vom Pentagon nur als „Umbenennung“ der bestehenden Stäbe dargestellt wird, dient in keiner Weise der Festigung der militärischen Stabilität.

## Die Hoffnung, die in Reykjavik aufkam

Alle erinnern sich, welche Rolle Frankreich in dem Augenblick spielte, als eine stürmische Debatte über die Aufstellung der US-Raketen in Europa erfolgte. Wegen der angeblich notwendigen Wiederherstellung des Gleichgewichtes setzte sich der Präsident der Republik entschieden für Stationierung der Pershings und Cruise Missiles in Europa als Gegengewicht zu den sowjetischen SS-20-Raketen ein...

das man nicht einsetzt, sondern als Gefechtsfeldwaffe „wie andere auch“... mit jenen entsetzlichen Folgen, die sie hervorrufen; — der zweite Bereich sind die Erforschung und Vervollkommnung von Mitteln, um Objekte im Weltraum zu entdecken, abzufangen und zu vernichten, d. h. die Militarisierung des Weltraums.

doch es wird uns erlauben, unsere Sicherheit (in Europa) nicht nur durch konventionelle Waffen, auch mit neuen Systemen zu sichern, die sehr bald schon in der Weltarena erscheinen werden. Schon jetzt müssen wir weiter blicken als die Kernenergie, wenn wir nicht viel eher, als wir denken können, zurückbleiben wollen. Nur ein Beispiel — die Erschließung des Weltraums. Möge Europa zeigen, daß es eine benannte Raumstation in den Orbit zu bringen vermag, die es ihr erlauben wird, jede mögliche Gefahr zu entdecken, sie mitzuteilen und ihr folglich Widerstand entgegenzusetzen. Eben so wird Europa einen großen Schritt zu seiner eigenen Verteidigung tun und wird die Errungenschaften der elektronischen Rechentechnik und des künstlichen Intellekts sowie bereits vorhandene Kenntnisse über mit Lichtgeschwindigkeit fliegende Projektile nicht ignorieren. Meiner Meinung nach wäre die Schaffung einer europäischen Weltraumbehörde die beste Antwort auf die militärische Tätigkeit der Zukunft.“

Somit wird verständlich, warum die Frage der Beendigung der Kernwaffentests allmählich immer größere Besorgnis der Völker und vieler Regierungen hervorgerufen begann. Wir müssen uns der besonderen Verantwortung unseres Volkes, angesichts der Haltung, die die Herrschenden in unserem Land einnehmen, besser bewußt werden.

Im August 1985 — am Jahrestag des Bombenabwurfs auf Hiroshima gab die Sowjetunion ihr einseitiges Moratorium bei Kernwaffentests für ein Jahr bekannt. Dann verlängerte sie das Moratorium bis zum 31. Dezember 1986 (bis zum 1. Januar 1987 — die Red.). Das war ein wichtiger politischer Schritt. Es wurde erklärt, man werde das Moratorium auch nach diesem Tag einhalten, solange die USA auf neue Tests verzichten. Ein internationaler Vertrag über eine Einstellung der Kernwaffentests ist möglich, wenn sich in zwei Richtungen nicht tut: — erstens bei der Nutzung von Kernenergie für Gefechtsfeldwaffen. Ihre „Miniaturisierung“ wird betrieben, wofür Experimente erfolgen, z. B. für die Entwicklung der Neutronenbombe. Dabei handelt es sich schon nicht um eine Vervollkommnung, sondern um eine radikale Veränderung der Konzeption für den Einsatz von Nuklearwaffen schon nicht mehr als Abschreckungsinstrument, mit dem man droht, doch

es ist notwendig, die militärische Eskalation zu stoppen; — vor allem die nuklearen Arsenale müssen verringert werden; — es ist notwendig, die Kernwaffentests zu beenden und auf eine Militarisierung des Weltraums zu verzichten; — die enormen Mittel, die so freigestellt würden, könnten erheblich größeren Nutzen bringen, wenn sie für eine Verbesserung des Lebens ausgegeben würden. Das wird zu einer vordringlichen Notwendigkeit.

Einige Wochen später legte Francois Mitterrand und Margaret Thatcher gemeinsam die gleiche Haltung dar. Jacques Chirac ging in seiner Rede vor der Versammlung der Westeuropäischen Union noch weiter, und Raymond Barre bekräftigte diese Haltung. Im Grunde schwieg sich Frankreich zur Vorbereitung des Treffens in Island aus, Paris unterstützte ebenso wie London uneingeschränkt den amerikanischen Verbündeten, als man im Mai 1986 in Tokio die Erklärung der Führer der Sieben unterzeichnete: „Wir schätzen die von den Vereinigten Staaten bei den Verhandlungen unternommenen Anstrengungen hoch ein und rufen die Sowjetunion auf, die Verhandlungen ebenso positiv zu führen.“

Gerade so steht jetzt die Frage: Jeder muß dafür eintreten, daß die Menschheit das Wettrennen ablehnt und sich letztlich in den Wettlauf um Leben und Fortschritt um des Wohls aller Menschen Willen einreißt.

# Für die Gesundheit der Werktätigen

Die Heilkraft des Sanatoriums „Shene-Bayr“, das in der berühmten Kurortzone Borowoje liegt, sowie seine malerische Umgebung haben ihm in den Jahren seines Bestehens einen guten Ruf eingebracht.

1981 eröffnet, ist das Sanatorium zu einer der populärsten Erholungs- und Kureinrichtungen der Republik geworden. Das ist gewiss nicht nur der wunderschönen Natur, sondern nicht zuletzt auch der Hingabe der Mitarbeiter des Sanatoriums zu verdanken. Jede Handlung und jede Kleinigkeit des Alltags sind hier auf die Erholung und Verbesserung der Gesundheit der Kurgäste gerichtet.

Dabei nutzen die Mediziner meisterhaft die wunderbare Heilkraft der örtlichen Natur selbst aus — das sehr wirksame Mineralwasser des Mal-Balga-Sees, den heilkräftigen Schlamm des Balkasch-Sor-Sees, Honigbäder, Kumyskuren usw. Mit der Inbetriebnahme des neuen Kurgebäudes sind die Behandlungsmöglichkeiten des Sanatoriums noch breiter geworden. Sehr beliebt sind die zahlreichen Karbonsäure-, Sauerstoff-, Terpenin-, Jodbrom-, Fichtennadel- und andere Bäder sowie allerlei Brausen und Duschen.

Nicht weniger heilsam sind die physiotherapeutischen Verfahren, die hier auch auf sehr hohem Niveau organisiert sind.

Es kommt seltener vor, daß ein Mensch nur an ausschließlich einer Krankheit leidet. Oft wird eine Krankheit durch eine andere verursacht. Es ist die Aufgabe der Mediziner, auch diese Nebenerkrankungen zu entdecken und zu kurieren. Dazu gibt es im Sanatorium ausgedehnte Möglichkeiten.

ten; modern ausgerüstete Kabine, wo hochqualifizierte Fachleute die Gäste gründlich untersuchen.

Oberhaupt sind die häusliche, gemütliche Atmosphäre sowie die innere Seelenruhe der Sanatoriumsgäste für die Kur ausschlaggebend. Dazu trägt sehr viel die durchdachte Freizeitgestaltung bei. Diesem Aspekt wird nicht weniger als der Behandlung selbst Aufmerksamkeit geschenkt. Es sind allerlei Ausstellungen, Lalenkonzerte, Besuche von Künstlern und Mitarbeitern der Gebietsphilharmonie vorgesehen. In gemütlichen Erholungsräumen veranstalten die Mitarbeiter des Sanatoriums oft Abende, Zusammenkünfte, Vorträge zu verschiedenen medizinischen Themen.

Große Bedeutung wird im Sanatorium der Ernährung der Gäste beigemessen. Hier arbeiten hochqualifizierte Köche. Es werden Tage der Nationalküche veranstaltet. Hier sei erwähnt, daß das Sanatorium ab vorigem Jahr nach neuem System der Wirtschaftsführung arbeitet. Das heißt, daß die Entlohnung der Mitarbeiter gemäß qualitativer, tadelloser Betreuung der Gäste und nach individuellem Leistungsbetrag erfolgt. Das beeinflusst positiv die gesamte Arbeit des Sanatoriums.

Eine Umgestaltung der Arbeit des Sanatoriums liegt auf der Hand. Davon zeugt auch die Tatsache, daß sein Kollektiv für die Erfolge bei der Betreuung der Gäste unzulänglich mit der Roten Wandelkarte des Stadtparteikomitees ausgezeichnet wurde. Die Namen der Besten stehen im Ehrenbuch der Stadt.

Eduard ZEIER  
Gebiet Kokschetaw



Swellana Kern hat 1972 die pädagogische Fachschule absolviert und arbeitet seither als Lehrerin für russische Sprache und Literatur in der Nekrassow-Mittelschule Nr. 9 von Turkestan, Gebiet Tschimkent. Zugleich setzt sie ihre Ausbildung fort: Sie ist Fernstudentin im 4. Studienjahr an der philologischen Fakultät der Tschimkenter Hochschule. Im vorigen Jahr hat es in ihrem Leben ein wichtiges Ereignis gegeben — die Kommunisten der Schule und des Rayons haben sie in die Reihen der KPdSU aufgenommen.

Unser Bild: Swellana Kern mit ihrer ehemaligen Schülerin Wasira Resajewa, die nach Beendigung der pädagogischen Fachschule hier als Freischulpionierin arbeitet. Die Schüler und Lehrer sehen sich oft so zusammen bei der Arbeit.

Foto: Alex Oberl

# Die Filmkunst am Vorabend großer Wandlungen

Das begann im Mai des vergangenen Jahres, als auf dem V. Kongreß des Verbandes der Film- und Fernsehgesellschaften der UdSSR nicht nur viele Filme und ihre Schöpfer (darunter auch führende Filmschaffende, die längere Zeit außerhalb der objektiven öffentlichen Einschätzung standen), sondern auch der ganze kinematographische Prozeß, die Grundprinzipien, auf denen er beruht, einer scharfen Kritik unterzogen wurden. Die natürliche Folge dieser Kritik war der kardinale Wechsel der Leitung des Vorstandes. Das neue Sekretariat seines Vorstandes setzt jetzt vom Regisseur Elem Klimow geleitet. Doch das war sozusagen nur die moralische Seite der Erneuerung. Die Umgestaltung der sowjetischen Filmkunst macht heute ganz spürbare Fortschritte. Auf dem jüngsten Plenum des Vorstands des Verbandes wurde ein neues Modell der Filmproduktion und des Filmverleihs angenommen.

Das Plenum fand im Haus der Filmschaffenden statt, und wie E. Klimow sagte, wird es jetzt als „Modellhaus“ bezeichnet. Offensichtlich gehört der Witzbold, der diese Bezeichnung in Umgang gebracht hat, nicht zu den Anhängern der Umgestaltung. Jedoch vermag seine ebenso elegante wie bissige Reprise die Bedeutung des Vorhabens nicht zu schmälern. Was E. Klimow und seine Anhänger wirklich wollen, das ist kein kunstvolles Make-up, das die tiefen Falten nur für eine Zeitlang verdeckt. Es geht hier um Wesensveränderung. Das neue Modell bedeutet den Übergang von den früher vorherrschenden administrativen Leitungsformen zu den ökonomischen.

Anders gesagt, das Staatliche Komitee für Filmkunst beim Ministerrat der UdSSR wird den Prozeß der Filmproduktion nicht mehr kleinlich bevormunden; die schöpferische Arbeit wird sich vom lähmenden System bürokratischer Koordinierungen und Vereinbarungen befreien, wo der Film in allen zahlreichen Etappen seiner Entstehung (angefangen buchstäblich von seiner Grundidee) im administrativen Amt gebilligt werden und sich über Änderungsvorschläge und Kritiken, die häufig, wie die langjährige Praxis leider gezeigt hat, weit entfernt vom nötigen Kompetenzniveau waren, zu der Leinwand durchkämpfen mußte. Es ändert sich das System selbst: Der Bürokrat redigiert nicht mehr die Kunst.

Sämtliche Verantwortung übernimmt bei der Schaffung des Filmes das Filmstudio selbst, das, wie das Modell es vorsieht, bei absoluter Selbstständigkeit nach den Prinzipien der wirtschaftlichen Rechnungsführung handelt. Die einzige Einkommensquelle sind die Abführungen vom Filmverleih, mit dem das Studio selbst Beziehungen aufnimmt. Ohne die Beziehungen zum Filmverleih detailliert darzustellen, sage ich nur folgendes: Die Abführungen für den Filmverleih, die nach der Deckung der Aufwendungen für die Filmschaffung einfließen (nachdem ein bestimmter Teil der Zuschauer sich den Film angesehen hat), können im Prinzip sämtliche Filmproduktion zur Eigenwirtschaft und Selbstfinanzierung überführen und sie von der Notwendigkeit der Inanspruchnahme staatlicher Stützmittel befreien, was im ökonomischen Aspekt gerade die strategische Aufgabe der Umgestaltung ist.

Wie Sie sehen, geht die Schlüsselstellung im Filmwesen von den Beamten zu den schöpferischen Kräften über. Und dies ist natürlich kein Sonderfall im Filmwesen allein, sondern eine Tendenz der Demokratisierung, die für das gesellschaftliche Klima unseres Landes in den letzten zwei Jahren typisch ist. Nicht von ungefähr hat der Regisseur und Dramatiker Andrej Smirnow auf dem Plenum folgendes gesagt: „Lange brachte man uns bei, daß der Staat der Obrigkeit gehört. Nun müssen wir umlernen, nachdem wir eingesehen haben, daß der Staat uns gehört.“

Die Bedeutung des Verbands der Filmschaffenden steigt rapide an, und hier kann ich nicht umhin, E. Klimow zu zitieren: „Die Macht an sich“, unterstrich er, „interessiert uns nicht. Wir realisieren das Recht einer Massenorganisation auf die Leitung des Schaffensprozesses.“

In der Tat, das neue Basismodell der Filmproduktion und des Filmverleihs geht von der organischen Verknüpfung des staatlichen und des gesellschaftlichen Prinzips bei der Leitung des Filmwesens aus. Niemand will das Staatliche Komitee für Filmkunst abschaffen. Und zwar durchaus nicht aus demagogischer Pietät vor einer staatlichen Institution, sondern gemäß dem logischen Schluß, daß man in solch einem großen Land mit einer so hoch entwickelten Filmkunst nicht ohne eine objektiv ausgewogene (und nicht wuchernde) Zentralisierung auskommen kann. Dem Staatlichen Komitee für Filmkunst beim Ministerrat der UdSSR obliegen die Funktionen der strategischen Leitung des Zweiges: Prognose, Entwicklung der Filmkunst, die auf wissenschaftlicher Grundlage erfolgt; Planung der Arbeit der Studios; materiell-technische Versorgung; Export- und Importpolitik; Ausbildung schöpferischer und technischer Kader usw. Dabei wird diese Strategie in Zusammenarbeit mit dem Verband der Film- und Fernsehgesellschaften der UdSSR verwirklicht werden, der sich dadurch in eine vollwertige gesellschaftlich-soziale Institution verwandelt.

„Die Strategie des Drucks von oben kann keinen Erfolg sichern“, erklärte der neue Vorsitzende des Staatlichen Komitees für Filmkunst beim Ministerrat der UdSSR Alexander Kamschalow. „Wir haben uns an den Tisch gesetzt, nicht um Gespräche zu führen, sondern um uns mit konkreten Sachen zu befassen.“ Obwohl viele führende Mitarbeiter des Staatlichen Komitees für Filmkunst an der Approbation des Modells teilnahmen (sie erfolgte in Form eines von Soziologen durchgeführten Betriebsspiels), schließt der neue Vorsitzende den Widerstand seitens des in verkochten Schablonen denkenden bürokratischen Apparats nicht aus; nicht von ungefähr zitierte er die Worte M. J. Saltykowsch-Schedrins, der die treffende Bemerkung machte: „Die Beamtenseele ist die gleiche geblieben, nur ist sie feiner und durchtriebener geworden.“

ren, was zur Folge haben kann, daß alle bevorzugt werden, in solch einem Filmtheater zu arbeiten. Die Prämien hängen eben von der Zahl der realisierten Eintrittskarten ab. Deshalb sieht das Modell einen, ich würde sagen, ökonomisch-ästhetischen Hebel vor: Im neuen Modell des Filmverleihs sind Prinzipien für die Prämierung aller Kettenglieder des Lichtspielsnetzes vorgesehen, die es mit den sogenannten „schwierigen“ d.h. in ästhetischer Hinsicht komplizierten Filmen, zu tun haben. Es handelt sich, wie ich das verstehe, um einen bestimmten Koeffizienten, der den Unterschied zwischen der „hohen“ und der „gemeinverständlichen“ Filmkunst aufheben soll.

Der Widerspruch zwischen der „hohen“ und der „gemeinverständlichen“ Filmkunst ist in der ganzen Welt aktuell. Auch das neue vom Plenum angenommene Modell ist ihm nicht entgangen. Seine Opponenten behaupten mit Recht, daß die prinzipielle Rolle der ökonomischen Priorität, anders gesagt, der erhoffte Profit, der den Weg zu einer immer größeren Selbstständigkeit zu eröffnen vermag, den Eifer der Leiter der Filmstudios anstacheln werde, so daß sie Kassenschläger zu fabrizieren anfangen werden, ohne sich von den Prinzipien der hohen Kunst leiten zu lassen. Solche eine Gefahr ist natürlich nicht von der Hand zu weisen. Um sie zu beseitigen, setzen die Schöpfer des Modells große Hoffnungen auf die Organisation eines zentralisierten Filmfonds — unter der Ägide des Verbandes der Film- und Fernsehgesellschaften der UdSSR. Aus seinen Mitteln sollen neue, komplizierte und originelle Tendenzen bei der Entwicklung der Filmkunst unterstützt und Beistand einzelner Filmstudios und ihren schöpferischen Mitarbeiter, darunter auch angehende, geleistet werden.

Mehr noch, das einzige Hauptkriterium für die Einschätzung der Tätigkeit aller Studios wird, wie das Modell es vorsieht, der gesellschaftliche Effekt des Filmes sein, der sowohl durch den Ideengehalt als auch die Zahl der Zuschauer, die sich den Film angesehen haben, bestimmt wird. Was die Anzahl der Zuschauer anbelangt, so ist hier alles mehr oder weniger klar. Wer wird aber den ideellen und künstlerischen Wert einschätzen? Wer werden jene Experten sein, deren Meinung, die „Wahrheit in letzter Instanz“ sein soll? Dies ist vorläufig noch nicht klar...

Es gibt auch viele andere ungelöste Probleme. Eins aber steht fest: Wie der prominente Fachmann auf dem Gebiet der Ökonomie und Korrespondierende Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR Nikolai Petrakow sagte, rächt sich die Mißachtung der Ökonomie, die hier viele Jahre lang vorherrschte, an der Filmkunst. Ihre Überführung auf Prinzipien der wirtschaftlichen Rechnungsführung kann die Filmproduktion auf ein qualitativ höheres Niveau heben, wo alle Elemente der Filmschaffungskette am Endresultat des Prozesses interessiert sein werden. Und mag auch vieles vorläufig einer Durcharbeitung bedürfen (dazu hat man Soziologen, Mathematiker, Juristen und Ökonomen herangezogen), das neue Modell flößt uns die Hoffnung ein, daß unsere Filmindustrie aufhört, wie E. Klimow es sagte, ein „äußerer Filmwagen“ zu sein. Auf Grund dieses Modells soll demnächst ein Regierungsbeschluß gefaßt werden. Dann werden die aus der Massenorganisation hervorgegangenen Vorschläge die Kraft eines Gesetzes erlangen.

Boris BERMAN

Redakteur L. L. WEIDMANN

## Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

# Ein Fehlgriff

Frau Erna kam in die Stadt, um einige Einkäufe zu machen. Als sie merkte, daß ihr Geld aus der Einkaufstasche voll war, eilte sie zur Bushaltestelle, um noch ihre Tochter zu besuchen, die an der Hochschule studierte und in einem Studentenheim wohnte.

Der Bus, in den sie einstieg, war, wie es ja oft vorkommt, so voll, daß es kaum Platz zum Stehen gab, und sich einer an den anderen drängte. Aber was sollte sie tun, sie mußte ja doch fahren. Auf einmal fiel ihr ein, daß sie ihren letzten „Dreier“, den sie brauchte, um nach Hause zu fahren, in die Manteltasche gesteckt hatte. In solch einem Gedränge, hatte sie schon oft gehört, werden in der Stadt die Taschen leergemacht. Mit Ungeduld wartete sie jetzt auf eine Gelegenheit, um nachzusehen, ob der Dreier noch in der Tasche steckt oder ob ihn schon jemand gemopst hat. Als das Gedränge etwas nachließ, nahm sie ihr Einkaufsgeld und die Einkaufstasche in eine Hand und steckte die andere in die Manteltasche.

O du großer Himmell! Sie zuckte erschrocken zusammen: In der Tasche steckte ganz ruhig, als wäre es ganz selbstverständlich, eine warme weiche Männerhand, die zur Faust zusammengeballt war.

Erna ist eine gesunde Frau; sie fiel nicht gleich in Ohnmacht und stieß auch keinen hysterischen Schrei aus. Sie ist eine Frau, die in jeder Situation richtig zu handeln weiß, daher verlor sie auch hier die Geistesgegenwart nicht. Mit ihrer kräftigen Hand (sie ist Melkerin) umklammerte sie die warme Faust, brach sie mit ihren starken Fingern auf und spürte darin auch gleich den Geldschein, den sie den Geldschein aus der Hand. Obzwar ihr auch etwas unheimlich zumute war, war sie doch mit sich zufrieden, diesem städtischen Gauner bewiesen zu haben, daß sie, eine Dörflerin, ihren Mann stehen konnte. Sie wunderte sich aber doch, wie unverschämte diese Leuten sein können und welche Frechheit sie sich erlauben, denn obwohl sie das Geld schon in ihrer Hand hatte, ließ er seine Hand ruhig in der Tasche stecken. Einen Seitenblick wagte sie aber nicht.

Das alles dauerte ja nur einige Sekunden: Der Bus war schon an ihrer Haltestelle angelangt, sie war gerade an der Reihe beim Aussteigen. Und hier geschah es. Vor dem Aussteigen wagte sie es doch, sich umzudrehen, um dem besetzten Dieb triumphierend die Zunge zu zeigen. Sie kam aber nicht dazu, denn sie wurde von den Aussteigenden auf die Straße gedrängt.

Ihr zurückgebrochenes Geld, das sie noch immer in der Hand hielt, wollte sie nun wieder in die Tasche stecken, da bemerkte sie,

daß sie einen Fünfrubelschein in der Hand hielt. Sie schüttelte den Kopf, als wollte sie einen Schleier von den Augen wegschütteln, aber es blieb trotzdem ein „Fünfer“. Verblüfft stand sie da, und verschiedene Gedanken kamen ihr in den Sinn. Im Fernsehen hatte sie schon oft gesehen, daß die „Hokuspokusmacher“ im Zirkus noch schlimmere Tricks fertigbringen. In der Stadt kann ja alles passieren. Sie hatte keine Zeit, um lange nachzudenken. Sie steckte den „Fünfer“ in die Tasche und... was war denn das? Da lag auch noch ein Dreierubelschein. Für einen Augenblick blieb ihr jetzt der Verstand stehen. Zuviel Erlebnisse auf einmal in so einer kurzen Zeit. Aber Frau Erna ist eine kluge, verständige Frau; nach kurzem Nachsinnen begriff sie, daß sie jenen Mann sozusagen unter Gewaltanwendung beraubt hatte. Was aber tun? Das Geld konnte sie nicht mehr zurückgeben. Und sie tröstete sich mit dem Gedanken: „Wer kann denn bei solchem Gedränge begreifen, in wessen Tasche man langt.“

Bis zum Studentenheim war es nicht weit. Schnell übergab sie ihrer Tochter die hässlichen Leckerbissen, erzählte ganz ernst und trocken diese peinliche Geschichte und konnte dann nicht verstehen, warum die Mädchen eigentlich lachten...

Jakob BERGEN

„Aus der heiteren Truhe“ Unter Freundinnen. „Ja, mein Mann, der weiß alles!“

„Das mag ja noch gehen, aber meiner weiß alles besser!“

Er: „Jetzt kann man jeden Abend die Venus in ihrer Herrlichkeit sehen.“

Sie: „So? Da wirst du diese Woche abends schön zu Hause bleiben!“

„Hätte ich gewußt, was für ein ausgemachter Blödsinn du bist, dann wäre ich nichts auf der Welt deine Frau geworden!“

„Eigentlich hättest du es sofort merken müssen, als ich um deine Hand anhielt!“

Plamen GEORGIEV

## Warmes Plätzchen

Ich hatte einen Urlaubsplatz am Meer erwirbt. Als Souvenir brachte ich jedem meiner Kollegen ein Eimerchen mit Meeressand mit.

Iwanow kippte den Inhalt des kleinen Eimers auf seine Schreibtischplatte, zog sich bis auf die Slips aus, legte sich auf den Schreibtisch unter die Lampe und verbrachte so den Rest des Tages.

Petrov füllte den Sand in ein leeres Glas, groß Wasser dazu und machte sich auf den Weg in die Stadt, um ein paar geeignete Fische zu kaufen.

Stojanow lud den Sand in eine Karre und zog damit auf seinen

Datschenbauplatz. Frellich unzufrieden, weil ich ihm nicht auch noch den Zement mitgebracht hatte.

Droganowa verteilte den Sand auf den Deckel des Ordners mit der Halbjahresbilanz. Verträumt schaute sie auf ihre kleine Wüste. Heute fand ich von ihr eine Anzeige in der Zeitung: „Suche dringend Kamel.“

Shetljev baute sich eine Sanduhr. Als der Sand durch das Glas rieselte, sprach er vor sich hin: „Wie einem doch die Arbeitszeit durch die Finger rinnt!“

„Aus der heiteren Truhe“ Unter Freundinnen. „Ja, mein Mann, der weiß alles!“

„Das mag ja noch gehen, aber meiner weiß alles besser!“

Er: „Jetzt kann man jeden Abend die Venus in ihrer Herrlichkeit sehen.“

Sie: „So? Da wirst du diese Woche abends schön zu Hause bleiben!“

„Hätte ich gewußt, was für ein ausgemachter Blödsinn du bist, dann wäre ich nichts auf der Welt deine Frau geworden!“

„Eigentlich hättest du es sofort merken müssen, als ich um deine Hand anhielt!“

Plamen GEORGIEV

## Kulturmosaik

### Kling, Rubab!

Mit großem Erfolg verliefen im Gebiet Taldy-Kurgan die Darbietungen des Gesangs- und Tanzensembles der Tadshikischen SSR. Das Emblem dieses Kollektivs ist das alte Volksinstrument Rubab, das dem Tadshiken ebensoviel bedeutet wie dem Kasachen die Dombra.

„Dieses Ensemble“, sagte sein künstlerischer Leiter Leonid Schwarzfeld, „besteht seit 1940 und propagiert Volksmusik. Unsere Konzerte hatten große Publikumsresonanz in Alma-Ata, Dshambul und Tschimkent.“

### Klub der Ornitologie-Freunde

Der Klub „Molodost“ von Petropawlowsk vereint Tutzende Naturfreunde, die hier ihre Kenntnisse der heimatischen Natur erweitern und vertiefen. Unlängst fand hier die erste Sitzung des Klubs der Ornitologie-Freunde statt. Seine Mitglieder züchten dekorative Vögel, die in den Wohnungen gehalten werden.

Das Hauptziel des Klubs besteht darin, den Jungen und Mädchen die Liebe und sorgsame Verhalten zu den wilden Tieren beizubringen und letzteren in der schweren Winterzeit behilflich zu sein.

### Bei den Paten zu Gast

Die Werktätigen des Rayons Pawlodar warten stets mit großer Freude auf die Konzerte des russischen Volksliederchors aus dem Kulturpalast der Traktorenbauer von Pawlodar. Besonders viel Beifall ernten gewöhnlich die Solistinnen Valentina Sotnikowa und Nadeshda Panowa sowie Anatol Gassanow und Nikolai Jakimow, die russische Volkslieder und Vierzeller singen.

### Diskussion über die „Herbstsonate“

Die Filmfreunde von Kustanai sahen sich im Vorführungssaal der Bibliothek „Lew Tolstoj“ den Film des schwedischen Regisseurs Ingmar Bergmann „Die Herbstsonate“ an. Der Streifen behandelt tiefe soziale Probleme. Der Regisseur und das wunderbare Schauspielensemble haben einen spannenden Film geschaffen, der eine lebhaft Diskussion auslöste.

### Der neue Spielfilm „Das Karussell auf dem Marktplatz“

nach Motiven der Erzählung von A. Lichanow „Golgatha“ läuft bald an



Der Held des Films findet die Rechtfertigung und den Sinn seines Daseins in der Fürsorge für fremde Kinder, die er ungewollt zu Waisen gemacht hat.

Drehbuchautor A. Lichanow, Regie: N. Stambul, Kameramann: W. Bondarenko, Szenenbild: N. Sauschin und R. Nagajew, Komponist: W. Schut, Tonregie: A. Nechoroschew.

Darsteller: R. Adomaitis, J. Bondartschuk, S. Garmasch, G. Djomina und andere.

„Mosfilm“

### Zur Beachtung der Poesiefreunde, die Deutsch beherrschen oder erlernen

Die Moskauer Buchhandlung Nr. 64 bietet (per Post und Nachname) folgende Neuerscheinung an:

**Clemens BRENTANO.**  
Romanzen vom Rosenkranz. Gedichte

Die Ausgabe wurde vom bekannten Wissenschaftler, Doktor der Philologie, Dichter und Übersetzer S. S. Awerinzew vorbereitet, der auch das Vorwort und die Erläuterungen verfaßt.

Die Sammlung enthält die „Romanzen vom Rosenkranz“ — ein Versepos, dem ein italienisches Renaissanceesujet zugrunde liegt, und Gedichte aus verschiedener Zeit (1793—1840). Die Poesie des Romantikers Clemens Brentano hat besonders im XX. Jahrhundert eine lebhaft Resonanz gefunden. Kennzeichnend für sie ist ihre lebendige Naturgewalt, die Magie des Wortes,

abwechslungsreiche Verflechtung des Tragischen und des schalkhaften Humors, der lateinischen Gelehrsamkeit und der urwüchsigen Volkstümlichkeit.

Das Buch ist vorzüglich ausgestattet. Einband, Schutzumschlag und Papier — alles ist von höchster Qualität. Diese Prachtausgabe kann auch als gutes Geschenk dienen. Preis: 2,40 Rbl.

Die Bestellungen sind an folgende Adresse zu richten: 125 299 Moskau, ul. Kosmonawta Wolkowa, 19. Otdelenije „Kniga“ — poischtoi der Buchhandlung Nr. 64 „Progress“.



## Büchermarkt der „Freundschaft“

Du und deine Wohnung	2,07 Rubel
Autorenkollektiv. Rhythmische Sportgymnastik	5,35 Rubel
Tamfald. Kosmetik für jung und alt	2,38 Rubel
Mandrik, Lindner. Sybylles Kosmetikkuch	
„Von Kopf bis Fuß“	1,51 Rubel
Brodskij. Kunstschatze Moskau	13,37 Rubel
Strecher. 90 Tage im Korallenmeer	5,35 Rubel
E. T. A. Hoffmann. Meister Martin der Kuffner und seine Gesellen	1,78 Rubel
Ilberg. Die Fahne der Witwe Grasbach	1,34 Rubel
H. Kant. Der Aufenthalt	2,60 Rubel
E. Kelenburg. Doktor Helm. Lebensroman eines Volksarztes	2,57 Rubel
H. Knobloch. Mehr war nicht drin	2,41 Rubel
H. Königsdorf. Meine ungehörigen Träume	1,30 Rubel
J. Koplowitz. Geschichten aus dem Ölpapier	2,83 Rubel
F. Lange. Stern der Maya	1,73 Rubel
J. Lehmann. Hochzeitsbilder	1,34 Rubel
H. G. Liets. Die Todesspirale	1,82 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Drushba“ Nr. 15, 443010 Kuibyschew, ul. Tschapajewskaja 194, zu richten.